

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mark, halbjährlich 3.00 Mark, monatlich 25 Pf., a. B. Post 1.20 Mark, bei Postämtern durch den Postboten 1.50 Mark, monatlich 40 Pf., 50 Pf. (Einschl. Steuer) 5 Pf., nach Ausland mit Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonntags- und Feiertagen, in den Feiertagen der Stadt am Abend vorher. — Abdruck unserer Originalmitteilungen nur mit besonderer Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unersetzlicher Ausgaben keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s. s. t. Illustr. Sonntagsblatt mit 14 farbiger Modebeilage.
4. seil. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilagenzeile oder deren Raum 1/2 Blatt u. Reich. Merseburg 10 Pf., anderwärts 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Beilagenzeit 30 Pf. Bei vollständiger Satz entsprechender Ausstattung, Beilagen für Extrablätter nach Uebereinkunft. Alle Anzeigenannahmen und Extrablätter besondere Berechnung, nach Uebereinkunft mit Postzuschlag. Erfüllungsort Merseburg.
50% Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für gefällige Anzeigen 50% (bestehend 10 Liter wöchentlich für Familienanzeigen bis 30 Liter wöchentlich.)

Nr. 5.

Donnerstag den 7. Januar 1909.

35. Jahrg.

Erstrebliche Wirkungen.

Das der „Entschuldigsumme!“ — so soll ein Berliner Höfling den Ausdruck des Unmuts über das persönliche Regiment bezeichnen haben — seien wohlthätigen Einfluß auf das Verhalten des Kaisers ausgeübt hat, zeigt sich immer deutlicher. Man muß es als eine sehr lobenswerte Eigenschaft des Monarchen anerkennen, daß er sich der Volkstimme sofort gefügt hat und zwar ohne Mühen, ohne Widerrede, ohne irgend wem zu großen und ohne ein Zeichen von Mißmut merken zu lassen. Die Geschicklichkeit des höchsten Willen wird allerdings mit dazu beigetragen haben, die erstrebliche Wandlung herbeizuführen. Immerhin aber bleibt dem Kaiser das Verdienst, sich den Anforderungen der Situation willig und in Ruhe anbequem zu haben. Wie die Geschichte der europäischen Staaten im vergangenen Jahrhundert zeigt, waren Fälle dieser Art außerordentlich selten und war der Widerstand der Herrscher gegenüber den Wünschen des Volkes die Regel. Allerdings trat noch niemals eine ganze Nation einem Monarchen in solcher Ennissigkeit gegenüber, wie es im November vorigen Jahres bei uns geschah. Der Umwälzung oder, wie man auch sagt, der neue Start hat sich schon fund bei der im Berliner Rathaus stattgehabten Jahreshauptfeier der preussischen Städteordnung, der Einführung der Selbstverwaltung der preussischen Städte. Der Kaiser hielt bei dieser Gelegenheit seine eigene, selbst konzipierte Ansprache, sondern verlas diejenige, welche ihm der Reichskanzler im Manuskript überreichte. Das war ein demostратischer Akt, welcher zeigen sollte, daß öffentliche Neben des Monarchen nur auf Grund einer vollen Verständigung mit dem verantwortlichen höchsten Beamten des Reichs geschähen können.

Diesem Vorkommnis entsprechen folgende neueste Zeitfragen: Der Kaiser sprach zum ersten Male bei dem großen diplomatischen Empfang am Neujahrstage nicht über Politik, sondern nur über andere Dinge, wie z. B. die Erdbedenkatastrophe in Südtirol. Er hat ferner, wie ebenfalls berichtet wurde, die Rede, welche er an diesem Tage vor den kommandierenden Generälen hielt, vorher mit dem Reichskanzler vereinbart. Bisher geschah dies ohne Mitwirkung eines verantwortlichen Ministers. Bei dem darauffolgenden Dinner der kommandierenden Generäle, und zwar nach Aufhebung der Tafel, hielt der Kaiser einen sachlich-militärischen Vortrag über die Aufgaben und Lehren der letzten Mander und spielte nur mit einigen Worten auf die Vorgänge an, die sich im Anschluß an die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ Interviews ereignete. Er sprach dabei in sehr ruhiger Weise und ließ erkennen, daß die darauffolgenden Ereignisse einen sehr ersten Eindruck auf ihn gemacht haben. Er verlas auch einen kürzlichen in der „Deutschen Revue“ erschienenen Aufsatz, von dem er sagte, daß er sich ungefähr mit seiner Ansicht über jene Vorgänge decke. Nach den Neujahrsempfängen fand der übliche Gottesdienst in der Schloßkapelle statt und wird bezeichnend lautete der Text der dabei gehaltenen Predigt, den der Kaiser selbst auszuwählen pflegt: „Er aber, der Herr des Friedens, gebe auch Frieden allenhalben und auf allerlei Weise.“ (2. Theil, 3. 16.)

In einer seiner letzten großen Reichstagsreden sprach Fürst Bülow sehr nachdrücklich über die Notwendigkeit der Sparfamkeit nicht nur im Reichs- und Staatshaushalt, sondern auch im Haushalt der Einzelnen, da die Verschwendungssucht immer allgemeiner werde und immer größere Dimensionen annehme. Auffallend war, daß er den Satz anknüpfte: „Ich nehme keinen aus!“ Es war gewiß nicht schwer, zu erkranten, wer er damit meinte. Es erhob ja dann auch der freimüthige Vgl. Wiener in seiner darauffolgenden Rede die Frage: „Wo ist die alte Sparfamkeit im Hohenzollernhaus?“ Bezüglich aber waren auch diese Mahnungen nicht. Man erfuhr gar bald, daß an höchster Stelle Entschlüsse gefaßt worden sind, welche darauf hinauslaufen, jenen gerecht zu werden. Es wurden bereits Verfügungen zwecks Ersparungen in der Hofhaltung und bezüglich

der Lebensführung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses erlassen. Die Sparfamkeit soll auch bei den diesjährigen Reisen des Monarchen zur Geltung kommen. Man will ferner wissen, daß fortan ein längerer Aufenthalt des Kaiser in Berlin und Potsdam oder an einem dritten Orte vorgezogen ist, damit ein fortwährendes Nach- und Hin- und Her-Reisen von Beamten, das nicht nur kostspielig, sondern auch zeitaufwendend und die Geschäftsfähigkeit erschwerend ist, vermieden und ein inniger Kontakt zwischen dem Kaiser einerseits und dem Kanzler und den Ministern andererseits ermöglicht wird.

Der beabsichtigte Verkauf einer Reihe kaiserlicher Schlösser, die nie bewohnt werden, nichts einbringen, aber Erhaltungskosten verursachen, gehört ebenfalls in den Bereich der Sparfamkeitsmaßnahmen. Wenn man jedoch glaubt, daß man diese leicht verkaufen und in Millionen von Mark umsetzen könne, so ist dies eine Illusion. Dem in Deutschland selten die Käufer für solche unrentablen Objekte von hohem Preise. Die Multi-Millionäre erwerben dergleichen höchstens für einen Spottpreis und um zu gleich ein Ziel, einen Oden oder den niederen Adel dafür einzuschleimen. Zweckschäfer finden sie es, ein Rittergut oder eine Herrschaft mit sicherer Rentabilität zu erwerben. Diese unrentablen Besitztümer wird das kaiserliche Hausvermögen wohl behalten müssen, wenn es sie nicht „halb verschleusen“ will. Doch es ist dies sehr ungewislich. Die Hauptfrage bleibt, daß es Wilhelm II. allem Anschein nach, ernst ist mit der Erfüllung der Willenshandlung, zu der er sich am 17. November entschlossen hat.

Die Balkantrübs.

Die klerikale Presse hat seit einiger Zeit einen Feldzug gegen deutsche Balkanpolitik eröffnet, wobei es insbesondere darauf abgesehen ist, einen Gegensatz zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler Fürsten Bülow zu konstruieren. Die „Germania“ z. B. bringt auch am Dienstag wieder einen Wiener Artikel, in dem abermals über mangelhafte Unterstützung Osterreichs durch den Fürsten Bülow geflagt wird. Im Grunde genommen handelt es sich bei allen diesen durchsichtigen Manövern nur um eine Verächtlichmachung der Balkanpolitik, wie denn auch in früheren Machwerken der Zentrumsblätter die hochfreundlichen deutschen Mütter der Feindschaft gegen Osterreich-Ungarn beschuldigt wurden. Die österreichische Regierung sieht selbstverständlich diesem Treiben völlig fern, wenn auch die deutsche Zentrumspreffe es so darzustellen beliebt, als ob ihre Anklageartikel direkt aus österreichischen Regierungskreisen stammten. Es ist nun ganz gut, daß einmal der Schleier von diesen Machenschaften weggerissen wird und zwar durch eine bündige Erklärung, die zweifelsfrei direkt vom Fürst v. Aehrenthal selbst verfaßt oder inspiriert worden ist. Aus Wien wird vom Montag gemeldet:

Das „Fremdenblatt“ befragt die getrennt in der Wochenrundschau der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erweiterte Kompanie, die den deutlichen Zweck verfolge, die Stellung Bülows auf dem Urwege über das Ausland zu erschüttern, und sagt: Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß die Zeitung der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ richtig ist, daß es sich bei dieser konzentrisch geführten Aktion im Grunde um einen innerpolitischen, vom deutschen Zentrum mit wechselnden Waffen betriebenen Kampf gegen Fürst Bülow handelt. Mit dieser Seite der Kompanie haben wir keinen Anlaß, uns heute zu beschäftigen. Fürst Bülow ist der Mann, in diesem Kampfe auch weiterhin ohne fremde Hilfe zu bestehen. Wenn wir heute gleichmäßig das Wort nehmen, um unsere Meinung über die neueste Phase dieses Kampfes darzulegen, so veranlaßt uns dazu der Umstand, daß der Angriff auf die Politik des Fürsten Bülow diesmal sich auf einem Gebiet bewegt, das zunächst hauptsächlich uns angeht. In der Frage, ob die deutsche Politik in der schwabenden Orientierung ihre Pflicht uns gegenüber erfüllt, sind wir wohl auch in erster Linie zur Entscheidung berufen. So sehr uns die warmen Sympathien einer großen deutschen Partei für unsere Sache dankbar stimmen müssen, sind wir doch keineswegs in der Lage, die Richtigkeit ihrer Vorwürfe gegen Fürst Bülow bezüglich seines Verhaltens zu Osterreich-Ungarn auch nur im mindesten zu bestätigen.

Diese Vorwürfe erscheinen uns vielmehr gänzlich ungerechtfertigt. Die deutsche Politik hat von Anfang an Osterreich-Ungarn vollste diplomatische Unterstützung gemäß & Wenn trotz aller Verheißungen und Schwierigkeiten die europäische Besatzung eine zuverlässigere geworden ist und man mit hergänger Freude vom Eintritt einer Deterie sprechen kann, so liegt der Grund dafür in dem undeddingsten Zusammenhalten der europäischen Mächte und in dem festen Glauben aller übrigen Mächte an die Unerschütterlichkeit und Unabänderlichkeit dieses vielbewährten Verbündnisses. Hier hat auch die Hoffnung auf weitere noch vollkommene Entlohnung ihre tiefsten Wurzeln.

Das „Fremdenblatt“ weiß ebenso noch lächerliche Angriffe des Pariser „Temps“ gegen die deutsche Balkanpolitik zurück. Dem „Temps“ kann es ja Deutschland niemals recht machen, und so tadelt das Blatt zur Abwechslung auch einmal, daß Deutschland in der Balkanfrage eine inaktive Haltung beobachtet. Demgegenüber schreibt das Wiener offizielle Blatt:

Der Pariser „Temps“, der Deutschland inaktive Haltung in dieser Angelegenheit vorwirft, befindet sich mit dieser Anlage in durchaus unrichtigem Fahrwasser. Der „Temps“ wird wohl unsere Kompetenz in Absehung des uns von der deutschen Politik gemachten Anstandes von Unterstützung nicht in Frage stellen können. Es wird ihm daher genügt, zu erfragen, daß die Erklärungen Bülows im Reichstage sowie die Tatsache, daß er sich auch sonst bei jeder Gelegenheit mit aller Entschiedenheit auf unseren Standpunkt gestellt hat, ganz und gar die Höhe unseres Ansehens auf die Tugend des Verbündnisses erhöhen und daß mehr uns als weniger erweisen würde. Die Verwirrung, die in manchen Pariser Kreisen wegen der langen Dauer der Krise herrscht und die der „Temps“ durch seine Vermutungen zum Ausdruck bringt, ist offenbar Schuld daran, wenn man in diesen Kreisen der Schaden wertet, den ein härteres Vorgehen der deutschen Politik für die Entwirrung der Lage bedeutet hätte, und den Vorteil, den ihre Zurückhaltung für diesen Zweck tatsächlich bedeutet. Was unsere Monarchie verlangt, ist, daß man Zutreten zu ihrer eigenen Autonomie und zu ihren aufrichtigen Wünschen hat, zu einem Einvernehmen mit der Türkei zu gelangen und damit nicht nur den eigenen Interessen und der ungeführten Entwicklung des türkischen Verfassungslebens, sondern ebensofremde dem europäischen Frieden zu dienen. Auf unseren Verhandlungen in Konstantinopel, deren Ausgang unsere freundschaftlichen Dispositionen die Türkei ein gutes Verhandlungsstellen, muß heute das Schweregewicht der Situation, nicht aber auf der mäßigen, weil schon entschiedenen Frage des Verbündnisses zwischen Wien und Berlin, das durchweg von Vertrauen und Gerechtigkeit beider ist und ebenförmig durch Verächtlichmachung der deutschen Bündnisstreue wie durch die lächerliche Unterstützung der Türkei geführt werden kann, daß unsere Politik gegen die Hauptbede des Bündnisses mit Deutschland auf geheimen Nebenwegen mit England fortsetzt.

Osterreichs Antwort auf serbische Unverschämtheit. Das „Fremdenblatt“ bespricht die Rede des Ministers des Äußern, Willowanowitsch, und sagt, dieselbe dürfte in den Zentren der europäischen Politik eine den serbischen Staatsmännern unangenehme Ultimefatum hervorrufen. Die europäischen Großmächte haben nicht bloß einmal den Belgraden Politikern die Rückfälle zu einer friedlichen und maßvollen Haltung nachdrücklich empfohlen und sie mit ihren Ansprüchen und Hoffnungen auf die Konferenz verwiesen. Aus der Rede des serbischen Ministers des Äußern kann Europa jetzt entnehmen, wie wenig seine Ermahnungen in Belgrad gewirkt haben und wie schwer die Annahmen der serbischen Politiker es uns machen müssen, unserem Programm der Geduld und Nachsicht treu zu bleiben. Die Rede Willowanowitsch wirkt befremdend durch ihre offenkundige Feindseligkeit gegen unsere Monarchie, durch den aus ihr fließenden Ton von Unnahbarkeit. Besonders beachtlich ist die Stelle in der Rede von Willowanowitsch, wo er sich soweit vorwagt, zu behaupten, Osterreich-Ungarn habe das Volk zweier serbischer Länder zu Sklaven gemacht. Wenn diese Rede in den vorliegenden Berichten an dieser Stelle nicht wiedergegeben ist, wird Willowanowitsch sich darüber auf diplomatischem Wege zu äußern haben. Willowanowitsch wird baldist Gelegenheit haben, zu merken, daß seine ganze Politik auf einer unerfüllbaren Illusion beruht. Die serbischen Politiker ähneln an dem, was sie in Petersburg

London, Paris und Berlin gehört haben, nicht gelernt zu haben. Es werden ihnen noch weitere Entschuldigungen beschieden sein, wenn nicht bald ein gründlicher Umschwung des Geistes in Belgien eintritt.

Am Dienstag ist, wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, der offizielle Text der Rede des serbischen Ministers des Auswärtigen, Milovanowitsch, in Wien eingetroffen. In dem Bericht, der am Sonntag aus Belgrad telegraphiert wurde, lautet die Stelle, gegen welche sich die Reklamation des österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Forbach wendet, folgendermaßen: „Während Österreich-Ungarns erster Schritt am Balkan darin bestand, daß er das Volk zweier serbischer Länder zu Sklaven machte.“ Im offiziellen Text lautet dagegen diese Stelle folgendermaßen: „Österreich-Ungarn; das die von Serben bewohnten Provinzen sich zu eigen gemacht hat. Der offizielle Text lautet daher ganz anders als die telegraphische Stelle. Es mag sein, daß dies nachträglich hineingefügt worden ist. Allein für den friedlichen Verlauf der Reklamation des österreichisch-ungarischen Gesandten ist es von der größten Bedeutung, daß der offizielle Text die beleidigenden Ausdrücke nicht in solcher Weise enthalte, wie sie im telegraphierten Text mitgeteilt worden sind.“

Die „Neue Freie Presse“ sagt: Die Rede Milovanowitsch und der Beschluß der Skupstina mögen eine Bedeutung für die serbische Parteipolitik haben, im übrigen ist nichts durch sie geändert; auf die internationale Lage werden sie nur insofern einen Einfluß ausüben, als sie jedermann deutlich zeigen, was der Appell der Serben an die öffentliche Meinung der ganzen Welt eigentlich sagen will. Wir in Österreich-Ungarn haben nur eine Antwort auf diese Kundgebungen: Hände weg von dem, was zu uns gehört.

Wiedereröffnung der bulgarisch-türkischen Verhandlungen. Die bulgarische Regierung ist von Konstantinopel aus verständigt worden, daß man dort geneigt sei, die Verhandlungsverhandlungen wieder aufzunehmen und vorwiegend die Festsetzung der Entschädigungssumme eine nachgiebigere Haltung einzunehmen. Infolge dessen hat, wie in amtlichen Kreisen berichtet wird, der bulgarische Minister Ratiborski, den Minister Plaptschew Ende der laufenden Woche als Delegierten zur Wiedereröffnung der Verhandlungen nach Konstantinopel zu entsenden.

Die Tagung der Sobranje ist bis zum 13. Februar verlängert worden. Die Weihnachts- und Neujahrserferien dauern bis zum 23. Januar.

Die innerpolitische serbische Krisis hat sich beschärft, da sich namentlich auch der Minister des Innern, Miloslawitsch, und Finanzminister Popowitsch endgültig entschlossen haben, zurückzutreten. Am Dienstag hat das ganze Kabinett Welimirowitsch seine Entlassung eingereicht, der König hat aber die Demission nicht angenommen. Das Kabinett überreichte die Demission mit der Motivierung, daß es das Vertrauen der Skupstina nicht in solchem Maße genieße, wie es für die gegenwärtigen ersten Verhältnisse notwendig sei. Der König nahm die Demission deshalb nicht an, da zur Zeit die Skupstina nicht verammelt ist, also keine Möglichkeit bestünde, die Krise in einer Weise zu lösen, die am besten der parlamentarischen Lage entsprechen würde.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Der französische Minister rat beschloß den Kammern bei ihrem Wiederzusammentritt ein Amendement, betreffend die Ereignisse in Duval, Wagnier in Vorkauf zu bringen. — Es handelt sich dabei um schlimme Straftaten, die dem Sommer vorigen Jahres. — In einer Rede in Dragignan vor seinen Wählern zum Senat präs. Ministerpräsident Clemenceau die Republik, die seit 1870 das Ansehen Frankreichs erhöht habe. Heute könne jeder Franzose jeden Tag erklären, man müsse im Vergleich den Ansehen und den allgemeinen Arbeiterstand beschließen und auf die Offiziere schließen. „Das ist der Grund, weshalb ich“, sagt Clemenceau fort, „die Verbreiter dieser proletarischen Kundgebungen verurteilt habe. Heute die Frankreich alles verdanken, was es zu erklären, daß man, wenn Frankreich angegriffen würde, die Wachen schicken und die Offiziere niedererschlagen müßte. Solche Leute sind verrückt und man muß sie einsperren wie Geisteskranken.“

Marokko. Für die Reise des französischen Gesandten zu Mulai Sa'id nach Fez sind Instruktionen gegeben worden, die nach Mitteilungen Wichens im französischen Ministerat den im Parlamente abgegebenen Erklärungen entsprechen und den Geist der internationalen Verträge, betreffend Marokko, wie der besonderen Übereinkommen anmen, die Frankreich mit Marokko abgeschlossen hat. Sie umgrenzen die Bedingungen, unter denen die Klärung des Schugulage-Bietes nach und nach erfolgen soll, indem sie Klärung geben über den Gebietskreis, in dem Mulai Sa'id für die Sicherung der Ordnung nach Maßgabe der fortschreitenden Klärung zu sorgen haben wird.

Persien. Zu den Wirren in Persien meldet das „Morning Post“ während des Sonntags wurde in Isfahan mit zeitweiligen Unterbrechungen getämpft, bis die Ankunft von Verstärkungen der Bachtianer der Partei der Unzufriedenen ein offensives Übergewicht gab. Eine Anzahl Soldaten suchte im englischen Konsulate Zuflucht. Der Rat der Gouverneurs wurde von Einwohnern gelöst. Der Gouverneur trat zurück. An seiner Stelle promovierte sich der Anführer der Bachtianer zum Gouverneur von Isfahan. In demselben Sinn berichtet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“: Isfahan ist in der Gewalt der Bachtianer, die selbst zur Wiederherstellung der Ruhe schreiten. Der Gouverneur ist abgesetzt worden.

Nordamerika. Rodefeller triumphiert. Aus Newport wird vom Montag gemeldet: Der Oberste Gerichtshof hat das Gesuch der Bundesregierung, gegen die vom Appellationsgerichtshof verurteilte Aufhebung der Standard Oil Company in Chicago im August 1907 auferlegten Geldbuße im Betrage von neunhundertmillionen Millionen Dollars an den Obersten Gerichtshof appellieren zu dürfen, abgelehnt.

China. Auf den Ausbruch schlimmer Wirren in China deuten die letzten Meldungen aus Peking hin. Die „Londoner Morning Post“ meldet aus Schanghai, daß Yuan Shikai am Montag Peking heimlich verlassen habe und in Zentral-China angekommen sei. Er soll, entgegen dem Befehl, sich nach Siam zu begeben, die Absicht haben, England aufzusuchen. Seine Parteigänger, die Wajegänge von Gihli, Canton und der Mandchurei, würden vermutlich unverzüglich aus ihren Stellungen entfernt werden. — Aus Amoy sind amtliche Nachrichten über eine Meuterei unter den chinesischen Truppen in der Mandchurei in der Nähe von Mutien eingegangen, wonach am vergangenen Sonntag zwischen 1000 aufständigen Soldaten und regierungstreuen Truppen ein Gefecht stattgefunden hat, bei dem die Aufständigen geschlagen wurden. — Aus Gerichten, die in Ginn-geborenen Streitigkeiten unterfallen, die Regierungstruppen geschlagen sein und 60 Mann verloren haben, sodas Verstärkungen verlangt werden. Die Aufständigen behaupten, wie es heißt, in einer unannehmbaren Stellung; in Amoy würde für sie gewonnen und pro Mann und Tag ein Dollar geboten.

Deutschland.

Berlin, 6. Jan. Der Kaiser speiste Montagabend beim Minister von Moltke, hörte gestern vormittag Marinevorträge und begab sich später im Automobil nach Hubertusburg, wo der Monarch einige Tage zu verweilen gedenkt. Die Kaiserin fuhr gestern nachmittag nach dem Neuen Palais zurück und empfing dort den Leiter der vom Roten Kreuz ausgerüsteten Hilfs Expedition für Südtalien.

— (Die Berliner Reise des englischen Königspaars.) In einem Artikel über die geplante Reise des Königs und der Königin von England nach Berlin sagt der „Londoner Daily Graphic“: Die alte Politik der Verbündeten jedes Landes zu sein, das den Frieden will, ist noch heute die Politik Englands, und wir sind bereit, dies jeden Augenblick durch eine englisch-deutsche Entente zu verstehen, die ebenso herzlich wäre wie die, die uns mit Frankreich und Rußland verbindet.

— (Dem französischen Grafen Pourtales) ist seinerzeit der Jagdpaß von den badischen Behörden entzogen worden, weil er einen französischen Offizier, dem Jagdpaß verweigert worden war, auf seiner Jagd im Strahburger Festungsgebiet jagen ließ. — Wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ erfahren, hat Graf Pourtales jetzt seinen Jagdpaß wieder erhalten. Eine hohe Stelle, an die sich der Graf direkt wendet, habe die Aufhebung der von den Behörden getroffenen Maßregeln angeordnet. Pourtales, der einzige Ausländer, der im Festungsgebiet das Jagdrecht hatte, wird also weiter im Besitz seiner badischen Jagden bleiben.

— (Der Rücktritt des Oberbau rats Meißner) von der Eisenbahndirektion war in der Presse damit in Zusammenhang gebracht worden, daß Meißner als Vorsitzender des Nationalen Vereins des Wahlhändlers mit den Sozialdemokraten zur Stadtwahlverordnetenwahl unterzeichnet habe. Wie wir nun erfahren, ist die Benennung des Herrn Meißner schon vor längerer Zeit erfolgt und steht mit den Vorgängen bei den Stadtwahlverordnetenwahlen in keiner Verbindung. Auch die „Aheimisch-wesfälische Zeitung“ bestätigt, daß Oberbau rat Meißner schon am 1. November in den Ruhestand getreten ist. Die Stadtwahlverordnetenwahl begann erst am 30. November, die Stichwahlen fanden am 21. bis 23. Dezember statt, so daß es recht schwer sein dürfte, den Abschied des Herrn Oberbau rats aus dem Staatsdienst mit den Wahlvorgängen in Essen irgendwie in Verbindung zu bringen. Wie die „Tägl. Rundschau“ mitteilt, ist es überhaupt falsch, daß Oberbau rat Meißner das Wahlabkommen mit der Sozialdemokratie

eingegangen sei; ebensowenig habe sich Herr Meißner an der Unterzeichnung einer Beamtenpetition beteiligt.

— (Eine Dresdener Deputation,) bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Buntler, Stadtwahlverordnetenvorleser August Dr. Stöckel und Professor Graf ist vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Der Grund zu dem Empfange der Dresdener Herren war, daß die Herren dem Kaiser das Gesuch der Stadt Dresden für den Kreuzer „Dresden“ vorgelegt haben. Das Gesuch besteht in einem fibernen Tafelaufzuge.

— (Durch Verfügung des Justizministers) sollen zunächst 50 Frauen an den bayerischen Tagessgerichtshöfen zur Verteidigung zugelassen werden.

— (Eine Benefizfeier für Eduard Lasfer) fand am Dienstag, als an dem 25-jährigen Todestage dieses bedeutenden Parlamentarikers aus der Anfangszeit des Deutschen Reiches, auf dem alten jüdischen Friedhof in der Schönhauser Allee zu Berlin statt. Bekanntlich hat Lasfer, der von Herz Fürst von 1865 und 1866 in den preussischen Landtag gewählt wurde, zuerst der Fortschrittspartei angehört. Im Jahre 1866 wurde er sodann einer der Mitbegründer und Führer der nationalliberalen Partei. Als solcher trat er in den konstituierenden Reichstag des Norddeutschen Bundes für den ersten Berliner Wahlkreis ein; in den späteren Parlamenten vertrat er bis zu seinem Verzicht 1883 den Wahlkreis Sonneberg-Saalfeld. Die Ausbildung des Budgetrechts, des Genossenschaftsrechts, der Gewerbeordnung, ferner das Patentsystem, sowie die preussische Kreisordnung sind unter Lasfers hervorragender Mitwirkung zustande gekommen. Auf seine Anregung kam es zur Ausdehnung der Kompetenz des Reiches auf die Zivilgesetzgebung; auch hatte er an den Arbeiten der Justizkommission 1875 bis 1876 einen großen Anteil. Seine Reden im Frühjahr 1873, die dem sog. Gründerweien galten und Maßregeln gegen dieses Treiben hervorriefen, werden ebenfalls unvergessen bleiben.

Volkswirtschaftliches.

(Ein allgemeiner Bergarbeiterkongress findet am 31. Januar dieses Jahres in Berlin statt mit der vorläufigen Tagesordnung: Einführung von Grubenkontrollen, Einführung eines Reichsgesetzes und Verbot und Befreiung der schwarzen Astenoffene und der Dauerperlen. Einberufen wird der Bergarbeiterkongress von dem Reichs-Bundesrat, der von dem alten (sozialdemokratischen) Verband und von der politischen Berufsvereinigung.)

Die Erdbeben-Katastrophe in Südtalien.

(Fortsetzung von der Beilage.)

Nach den schreckensvollen Tagen, die seit dem Einsetzen der furchtbaren Katastrophe am Morgen des 28. Dezember vergangen sind, beginnt sich die Lage im Erdbebengebiet zu klären, so daß sich das Hauptaugenmerk mehr und mehr dem Rettungswerk zuwendet. Nichtsahnender kamen noch zahlreich Nachzügler ein, die immer auf neue die große Größe des über so viele Tausende so plötzlich herabgebrochenen Unglücks erkennen lassen. Einzelheiten dieser und anderer Art werden uns in folgenden Nachrichten übermitteln.

Rom, 6. Jan. Der Direktor des Observatoriums in Florenz sagt eine sehr lange Erschütterung von Erdbeben für Kalabrien voraus, die von den schlimmsten Folgen begleitet sein würden.

Rom, 6. Jan. Die in Deutschland verbreiteten Sensationsmeldungen über die Veränderung der Temperatur in der Höhe, die Unbeständigkeit der Bewegung von Meßingen und die Verschwinden der Bipartiten Inseln sind vollständig unbegründet.

Rom, 6. Jan. Die Behörden beschloßen, die noch erhaltenen Mauerreste Messinas niederzulassen. Gehten wurde von den Genuesen noch ein Mann lebend gerettet, der seit dem 28. Dezember ohne Speise und Trank unter den Trümmern zugebracht hatte. — Die Fürstin Margullo, die Hofdame der Königin, die ihr Gemahl liegend noch unter den Trümmern ihres Palastes. Beide sind noch am Leben, doch ist es bisher nicht gelungen, sie zu befreien.

Rom, 6. Jan. Es regnet in Strömen; dabei herrscht eine eiskalte Kälte. Die Rettungsarbeiten werden durch diese Unruhe teilweise wieder verfehlt, selbst es vor der Hand nicht an Lebensmitteln; auch Disinfektionsstoff ist hinreichend vorhanden. Die kleinen Gefährde auf den bipartiten Inseln dauern fort.

Die deutsche Hilfsaktion

nimmt einen in ihrer Beziehung erkrankten Fortgang. Dem unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden deutschen Hilfskomitee ist vom Staatssekretär des Reichspostamtes die Mitteilung zugegangen, daß er sämtliche Postanstalten des Reichspostgebietes ermächtigt hat, Spenden für das deutsche Hilfskomitee entgegenzunehmen. Das Mitteilenden des gesamten deutschen Volkes ist außerordentlich groß. Von unglücklichen Städten, Vereinen und Korporationen geben dem Komitee Beiträge sowie Hilfsarbeiten jeglicher Art zu. Die Verantwortung der einzelnen Anerbieten kann, wie dem „B. v. A.“ am zehnjährigen Seite mitgeteilt wird, infolge der großen Anzahl erst nach und nach erfolgen. In größeren Geldbeträgen sind noch zu erwähnen: von Otto Baade 1000 Mk., von Frau Geheimrat Bartels 1000 Mk. Dem Komitee sind nachträglich beigetragen: Geheimrat Jelse (Ebing), Generalmajor von Geiser (Eutin), Regierungsrat Samuel, Staatsminister von Meibohm, Bitterbergischer Ministerpräsident von Weizsäcker, Oberbürgermeister Dr. Dietrich (Ebing), Fürst zu Fürstenberg (Donauwörth). Das Bureau des Komitees befindet sich, wie schon berichtet, im Ganse Waisenstraße 10.

Haarausfall!

Schuppen befeuchtet unfehlbar das Armita-Mittelnöl „**Robin**“. Es macht jedes Haar sammetweich, gibt ihm ein herrliches, süßliches Aussehen! Von köstlichem Wohlgeschmack. a 50 Pf.
Central-Drogerie **Richard Kupper**

Kluge Frauen
gibts und
Sehr Kluge
die sehr Klugen kaufen
nur



Das Beste unter den Seifen
weil es dem Benutzungsgenuss rasch hohen Genuß verschafft
Pilo ist überall zu haben

Kraft-Leberthran Emulsion
bestehend aus
feinstem Leberthran
mit
Calcium und
Natriumhyposphosphiden
Aerzlich empfohlen
Gebrauchsanweisung
siehe unten

Die es hervor-
ragende Kräf-
tigkeitsmittel für
Kinder hat sich nur
durch seinen mil-
den und angeneh-
men Geschmack
so beliebt gemacht.
Nur echt in Original-
packungen zu 1,00 und
2,00 in der
Gothardt-Drogerie
Hermann Emanuel.

Schweizer Katzenfelle,
ein natürliches Mittel von ausfallend
guter Wirkung bei Gicht, Rheu-
matismus, Erkältungen aller
Art bei
Richard Kupper,
Markt 17,
Central-Drogerie.

**Zuckerrüben-
Abzählhefte**
für die Zuckerfabrik Schwofsch,
Ananer, Weil u. Co., G. m. b. H.,
zu festen Preisen nimmt entgegen
O. Roth,
Oberbreitestr. 9, 1.

Privatunterricht
in Gymnasialfächern erteilt
Prof. **Delbert**, Breitestr. 13, 1. Etz.
Empfehle mich zur Aufstellung
eleganter Damengarderoben
Frida Schmieder,
Unteraltenbura 40.

Als Schneiderin
empfehle ich
Marie Henkel, Wittenberga 4.

Damen- u. Kindergarderoben
werden noch angenommen
Johannstr. 19, part.

F. W. Renneke.
Empfehle meine sehr reichhaltige
**Theater- u. Masken-
Garderobe.**
Eingang nur vom Tiefen Keller aus.

2 mal 2 = 5.



So unwahrscheinlich wie diese Rechnung klingt, so unwahrscheinlich ist es anfangs für jeden Nervösen und Herzkranken, daß es wirklichen Kaffee gibt, der unschädlich ist. Democh ist dem so, seit es gelungen ist, dem Kaffee das auf Herz und Nerven schädlich wirkende Coffein zu entziehen. Dieses Produkt wird unter der Bezeichnung „Kaffee Hag“ coffeinfrei, in den Handel gebracht und ist in Paketen a 1/2 Pfund mit Schutzmarke Rettungsring von 60 Pfg. an in allen besseren Geschäften zu haben.

Ein Mittel zum Sparen ist
MAGGI's Würze. Sie gibt den einfachsten Wasser-
suppen u. w. kräftigen Wohl-
geschmack. Angelegentlich em-
pfohlen von **Fritz Schanz,** Inh. Paul Meißel,
Delikatessen, H. Ritterstr. 15.

Mein erster diesjähriger Transport prima
belgischer Arbeitspferde
trifft Mittwoch den 6. d. Mts. bei mir ein.
Pferde treffen gegen Mitte d. Mts. ein.
Halle a. S. **Chr. Körber.**
Delitzscherstr. 7.
Tel. 1195.

Elegante Damenmaske
billig zu verkaufen event. zu verkaufen
Hauptmarkt 19, 2. Etage.

Ein gut erhaltenes **Fleischfaß**
ist billig zu verkaufen
Breitestr. 3.

Mastrindfleisch
a Pfd. 60 u. 65 Pfg.
empfehle ich vornehmend
L. Nürnberger.

**Die Generalversammlung
der Maurer-
Begräbnis-Kasse**
findet Sonntag den 10. Januar,
nachmittags 3 Uhr,
im Restaurant „Zur guten Quelle“ statt.
Tagesordnung:
1. Rechnung, Abrechnung.
2. Wahl des Kassierers.
Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.
Donnerstag den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
General-Versammlung.
Tagesordnung: Bericht über den
Vorstandswahl. Vortrag. Vereinstodes.
Das Geschehen sämtlicher Mitglieder
ist erwünscht.
Der Vorstand.

Männer-Turnverein.
Seute Donnerstag den
7. Januar, abends 7 1/2 Uhr,
**Jahres-Haupt-
Versammlung**
im Vereinslokal.
Erwünschten aller Mit-
glieder erwünscht.
Die Turnstunde fällt heute aus.

Die dies-
jährige
**1. Quartal-
versamm-
lung**
findet am
Sonntag den
10. Januar,
nachmittags
4 Uhr, im
„Zwölz“ statt.
Das Ge-
schehen sämtlicher Kameraden ist erwünscht.
Das Direktorium.

Schützengilde.
Seute Donnerstag abend
Winterschießen.
Freunde und Gönner sind hierzu
freundschaftlich eingeladen.

Grösserer Garten
in der Nähe des Memmarktes zu pachten
gesucht.
Fr. Kiebitz, Gärtner,
Neumarkt 40.

**Dom-
Männer-Verein.**
Religionsgeschichtliche Vorträge des
Herrn Superintendenten **Bischof**
über die drei Weltreligionen:
1. Buddhismus (11. Januar); 2. Islam
(8. Februar); 3. Christentum (8. März).
Erster Vortrag (Buddhismus) am
Montag den 11. Januar,
abends 8 Uhr,
im Mülles Hotel.
Gäste sind willkommen.

Reichskrone.
Täglich von abends 7 Uhr an
**Familien-Unterhaltungs-
Instrumental- und Gesangs-
Konzerte**

D'Schlierseer Nachtigallen
Entree frei. Entree frei.
Freuen Sonntag von 11-1 Uhr
Frühschoppen-Konzerte.

Rohlands Restaurant.
Täglich Konzert
des **Damenorchesters Donauingen**
Dir.: Geschwister Schürer.
Anfang abends 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein
Franz Rohland

Dauers Restauration.
Seite
Schlachtfest

Einen Lehrling
sucht zu Eltern
Gebau Weber, Wärdemeister, Sand 20.

Einen Lehrling
sucht zu Eltern unter günstigen Bedingungen
Otto Klee, Wärdemeister,
Geiselstr. 13 bei Neumarkt.

Für mein Kolonialwaren- und Kaffee-
Spezial-Geschäft, verbunden mit Groß-
Kaffee, suche zu Eltern einen mit guten
Schulkenntnissen versehenen jungen Mann
als Lehrling.
Waither Bergmann, Groß-Kaffee
Kaffee.

Einen Lehrling
sucht zu Eltern
Max Förster, Wärdemeister,
Breitestr. 11.

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Kolonialwaren- und Koffen-
geschäft suche ich zu Eltern einen krassen
Jungen als Lehrling unter sehr günstigen
Bedingungen.
Otto Teichmann.

Gärtner-Lehrling
Eltern unter günstigen Bedingungen ge-
sucht. **R. Rockendorf,** Pulandstr. 20

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung suchen per Eltern
1909
Thiele & Franke.

Schäfergesuch.
Einen zuverlässigen Schäfer, der gleich-
zeitig die Nachtwache und das Gänsehüten
mit übernehmen muß, sucht zum 1. April
1909 die Gemeinde **Wisteneufsch.**
Bewerber müssen sich melden beim Ge-
meindevorsteher daselbst.

Tücht. Maurer u. Arbeiter
werden sofort angeheilt
Verfettfabrik Großhaina.
Zu melden bei **Botler Försterling.**

Jüngerer Schreiber
mit guter Handschrift, der auch Kontor-
Botengänge zu besorgen hat, wird zum
1. Februar er. gesucht. Mit selbstbe-
stehenden Bemerkungsschreiben zu melden
bei **Gross & Co.,** G. m. b. H.,
Luisenstraße 18.

Suche und empfehle
für sofort und später ältere zuverlässige
Mädchen für einzelne Damen, Köchinnen,
tätige Haus- und Kinderfrauen sowie
Aufwärterin. Vandalenpreis wird jederzeit
sofortlos platziert durch
Frau Bertha Kassel, Stellenverm.,
Hohmarkt 13.

Geübte Anlegerinnen
für Tiegeltrieb und Schnellpressen werden
noch angeheilt
Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Eine Frau
zur Feld- und Schenkenarbeit will ange-
nommen. **O. Dittrich,** Breitestr. 22.
Wegen Verheiratung meines Mädchens
suche bei hohem Lohn zum 1. oder 15.
Februar

tätige erfahrene Köchin,
die selbständig bürgerlich kochen kann und
etwas Hausarbeit übernimmt. Zweites
Mädchen vorhanden. Auch durch Ver-
mittlung.
Frau H. Taitza, Neumarkt 18, 1 Etz.

Ein ordentl. Dienstmädchen
oder Aufwartung für den ganzen Tag
sofort gesucht
Friedrichstr. 10.

Ordentl. Dienstmädchen
zum 1. Februar gesucht
Neumarkt 32 II. Unts.

Stempelbogen
vom Steueramt durch die Gottardtstraße
bis Ritterstraße verkauft. Abzugeben
gegen Belohnung **Zeichstraße 1, pt.**
Ein Frühstückbestel am Montag ver-
eignet worden. Bitte abzugeben
Eggenberg 4.

Ein großer Hund
ist zu verkaufen
Sorwert 16.
Hierzu eine Billage.

Die Steigerung der Kosten der Landesverteidigung.

Seit der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit hat eine irgendwie nennenswerte Erhöhung der Mannschafszahl des deutschen Heeres nicht mehr stattgefunden; das erhellt aus dem Umstande, daß die Kosten der Feldverpflegung des Heeres, die im Durchschnitt der Jahre 1891-95 bereits 129,2 Mill. Mk. betragen, im Durchschnitt der Jahre 1901-05 nur auf 131,2 Mill. Mk. oder auf 153,9 Mill. Mk. erhöht haben, so beträgt im Durchschnitt der Jahre 1891-95 nur 24,7 Mill. Mk. oder 19,1%.

Die Quarantäne vor allem sind es, welche die Lasten für die Landesverteidigung noch weiter ins Ungemessene steigern und es damit dem deutschen Volke so ungenehm erscheinen, sie zu tragen.

Deutschland.

(Gegen die indirekte Wiedereröffnung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse) hat sich das Reichsgericht am Samstag ausgeprochen, indem es das Urteil des Landgerichts Dessau vom 23. Juni v. J. durch welches der Redakteur des „Anhaltischen Kuriers“, Zweck, wegen Verleumdung des früheren Ministers v. Koseritz verurteilt worden war, aufgehoben und die Sache an die Strafkammer in Bernburg als zukünftiges Gericht verwies.

Der bayerische sozialdemokratische Abg. Hofshaupter, der als Eisenbahnarbeiter während der Tagung des Landtags auf Anordnung des Verleumdungsrichters nicht nur seinen Wochenlohn, sondern auch den pauschalieren Arbeitslohn ausgesetzt erhielt, obwohl er natürlich während dieser Zeit gar nicht arbeitete, ist aus seinem Arbeitsverhältnis in der königl. Zentralverleihe ausgeschieden und wird weiterhin als Gewerkschaftsfunktionär tätig sein.

(Die Verroffung der Geschäftsleute) beabsichtigen die Sozialdemokraten, nachdem sie an diesem unüblichen und unmoralischen Agitationemittel bei der letzten Landtagswahl Geschmack bekommen haben, zu einer dauernden Institution zu machen. In der „Leipz. Volkszeitung“ wird auseinandergesetzt, daß die wirksamste Propaganda für die sozialdemokratische Presse die Arbeiterfrauen machen können.

nötigen, der der Betreffende gar nicht angehört, und so die von der sozialdemokratischen geminneten Bevölkerung abhängigen Geschäftskreise systematisch zu Grunde zu legen.

(Aus den Kolonien) Die deutsche Grenzkommission zur Festlegung der deutsch-englischen Grenze auf der Insel Neuguinea ist nach einer telegraphischen Nachricht der „Adm. Zig.“ in Gerdertshöhe eingetroffen und wird von dort am 5. Januar mit dem Regierungsdampfer „Seestern“ die Reise zum südlichsten Küstengebiet des deutschen Teiles der Insel antreten.

Die Erdbeben-Katastrophe in Süditalien.

Verzeichnis der zerstörten Orte.

Rom, 5. Jan. In Kalabrien sind folgende Orte durch die Katastrophe zerstört worden: Reggio, Palmi, Badolato, Sella, Villa San Giovanni, Camiglietta, Catona, Gallio, Villa San Giuseppe, Gallina Campi, Santa Teresina, Catanzaro, Pellerio, Maria San Giovanni, Mottolino, Janto, Meropanti; in Sizilien sind zerstört: Messina, Castroreale, Komoto.

Drei Viertel aller Häuser

in Messina sind zerstört. Der noch lebende vierte Teil aller Häuser ist vermutlich auch durch die Erschütterung der Fundamente unbrauchbar geworden.

Unter den Trümmern des Etnaerlavadolts wurden mehrere auf Londoner Banken gesogene Schecks gefunden und nach dem britischen Konsulat in Catania gebracht. Geld und Wertpapiere im Betrage von 1,600,000 Lira, die in Messina gefunden wurden, sind bei der Filiale der Bank von Italien in Catania deponiert worden.

Die Verluste an Menschenleben.

Der Verlust, den das Erdbeben an Menschenleben hervorrief, läßt sich nur annähernd schätzen. Aus Messina sollen nach genauerer Rechnung 25.000 Menschen entkommen sein. Das würde heißen, daß in Messina allein 180.000 Menschen zugrunde gingen.

Das Stadtrecht in Messina und Reggio. Gegenüber dem andauernden Zustande der Unsicherheit in Messina, vermehrt durch erfindene Mordnachrichten einer gewissen Presse, hat die Regierung zu den strengsten Maßnahmen gegriffen.

Der Wideraufbau Messinas.

Einem Berichterstatter gegenüber erklärte Justizminister Orlando, Messina müsse wieder aufgebaut werden, was am besten durch Private erfolge; der Staat werde hierzu Geld unter äußerst günstigen Bedingungen hergeben können. Messina soll als eine ganz moderne Stadt mit etwa 500.000 Einwohnern wieder entstehen.

Der Dank des Königs Victor Emanuel.

König Victor Emanuel hat folgenden Tagesbefehl an See- und Marine erteilt: „Bei dem schrecklichen Unglück, das ein weites Gebiet unseres Staates getroffen und zwei

große Städte sowie zahlreiche Landschaften Katalabriens und Siziliens zerstört hat, habe ich wieder einmal persönlich die edle Begeisterung von See- und Marine feststellen können, die ihre Schiffe mit denen der tapferen Offiziere und Mannschaften der auslandischen Schiffe vereint in ein Werk arbeitsamen Miteils vollbracht haben.

Die Eisenbahn.

Die Eisenbahnverbindung mit Palermo ist wieder hergestellt. Im Hafen von Messina besteht ein behändiges Kommen und Gehen von Dampfern und Kreuzschiffen. In die Bewohner der sämtlich zerstörten Ortschaften werden Lebensmittel verteilt.

Die Besatzung des anhaltenden Heeres werden die Wehrangehörigen immer schon vorerwartet, während der Rettungsdienst mit jedem Tage besser organisiert wird. Die Hoffnung, unter den Trümmern noch am Leben befindliche Personen zu finden, verringert sich immer mehr.

Der ersten Eisenbahnlinien des deutschen Südschiffes „Hertha“.

in Messina vorliegt. Ein Seetabell befindet in einem aussehlichen Verstecke liegen Angehörigen u. a. „Die Nachricht von dem Erdbeben erfüllte mich mit tiefem Schmerze, jedoch nicht zum Dessen, als wir von Messina nach Rom unterwegs waren.“

Provinz und Umgegend.

Halle, 5. Jan. In der geliebten Stadtverordnetenversammlung bildete den wichtigsten Punkt ein Antrag aus Beamtentreisen, die städtischen Behörden bezügel bei der Regierung dafür einreden, daß Halle in bezug auf Wohnungsgeldzuschuß nicht in Klasse C, sondern in Klasse B eingereicht werde.

Halle, 5. Jan. Auf einer Konferenz der Redaktionen im Regierungsbüro Merseburg, die hier ab-

gehalten wurde, wurde beschlossen, an das Abgeordneten- und das Herrenhaus Petitionen zu senden, worin mit Rücksicht auf Vorbereitung, berufliche Arbeit und gesellschaftliche Stellung die Gleichstellung mit den Seminarlehrern verlangt und dementsprechend ein Mindestgrundgehalt von 2700 M. anstelle des von der Befoldungsgeheimkommission beschlossenen Gehalts von 2100 M. gefordert werden soll. — Am 14. Febr. vollendet die Witwe Sophie Konrad, Gasse Vorh. Landstraße 2, ihr 100. Lebensjahr. Die Greisin stammt aus der Gegend von Bayreuth. Sie erkrankte sich noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit, ist lebhaftesten Temperaments und nimmt an allen Vorgängen ihrer engeren und entfernteren Umgebung regen Anteil. Von ihren 9 Kindern sind nur noch 2 am Leben.

† Halle, 6. Jan. Gestern früh fand man in dem eintreffenden Eisenbahnzuge der Strecke Leipzig-Halle die Leiche eines Kaufmanns Viktor Engels, in Leipzig wohnhaft, auf. Der Unglückliche hatte sich in einem Wagengabriel zweiter Klasse in der Nähe der Station Gröbers erschossen.

† Zerbst, 6. Jan. Die Meldung von der Festnahme des Mörders und Einbrechers Sternickel hat sich wieder einmal als falsch erwiesen. Der Berliner Kriminalkommissar Wehn, der hierher gekommen war, hat bei der gestrigen Gegenüberstellung bestimmt erklärt, daß der Verhaftete nicht der strafrechtlich verfolgte Raubmörder Sternickel ist. Das mit dem Verhafteten vorgenommene Verhör ist völlig ergebnislos gewesen. Da aber der Festgenommene doch etwas auf dem Kerkhof zu haben scheint, bleibt er bis zur ungewissen Feststellung seiner Person in Haft.

† Niernburg, 6. Jan. Die vor einigen Wochen stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen, bei der die Sozialdemokraten siegen, ist seitens der zuständigen Behörde für ungültig erklärt worden.

† Saalfeld, 6. Jan. Unter dem schweren Verdacht, am 6. August 1906 die ledige Wirtin Johanna von Langenheide auf dem Wege von Saalfeld nach Langenheide ermordet zu haben, ist in Jena der Glasmacher Markow aus Krözig verhaftet worden. Dieser hat sich unter falschem Namen in benachbarten Wolfsthal aufgehalten.

† Liebenwerda, 6. Jan. Bei der Jagd wurde in einem Graben der Handelsmann Bernhard Engelhardt aus Liebenwerda tot aufgefunden. Der 79-jährige Mann ist vom Wege abgeritten und ertrunken. — Zwischen Jinsdorf und Liebenwerda wurde die 24-jährige Martha Winkel aus Jinsdorf, die auf dem Bahndamm entlang gegangen war, von einem Zug erfaßt und auf der Stelle getötet.

† Jena, 5. Jan. Der Universitätsprofessor der orientalischen Philologie, Karl Volpert, ist im Alter von 51 Jahren gestorben.

† Grimnitzschau, 5. Jan. Im nahen Gabeln fuhr gestern der neunjährige Sohn des dortigen Kirchenschullehrers Berner auf dem Schlitten einen Abhang hinunter und in eine Öffnung des Schloßteiches. Da seine Hüfte zur Stelle war, mußte der bedauerenswerte Knabe extrahiert. Sein Leichnam wurde später gefunden.

† Leipzig, 6. Jan. In Leipzig fand gestern vor dem neuen Rathaus eine Demonstration der Arbeitslosen statt. Einer Deputation der Arbeitslosen ver sprach Oberbürgermeister Dr. Dietrich die baldige Inangriffnahme von Arbeiten sowie bereits für Donnerstag die Einstellung von 100 bis 150 Arbeitern. Ausschreitungen sind bei der Demonstration nicht vorgekommen. — König Friedrich August stiftet der Universität Leipzig aus Anlaß ihres 500-jährigen Jubiläums in diesem Jahre sein Maxmorftandbild, mit dessen Ausführung der Leipziger Prof. Karl Seffner beauftragt ist.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. Januar 1909.

** Christbaum's Ende. Eine fast allgemein verbreitete Sitte ist es, den lieben, guten Christbaum über Neujahr hinaus in seinem glänzenden und glitzernden Schmuck stehen zu lassen. Am Silvesterabend wird er mit feischen Stengen bestreut, und wenn die feierliche Stunde naht, da wir dem alten Jahre Abschied zu sagen und jubelnd das neue begrüßen, dann lassen wir auch den Weihnachtsbaum noch einmal aufblühen im leuchtenden Glanz seiner Lichter. So hat er uns hinübergeleitet ins neue Jahr, der Freund der Kinder, die ihn umgeben, der Freund aber auch der Erwachsenen, die in seinem Leuchten alte Bilder der eigenen Jugendzeit wieder aufleben sehen, die unterm Christbaum alte traute Erinnerungen aufsteigen lassen vor dem geistigen Auge. Einmal! Wie jetzt die Kinder jubeln unter dem geschmückten Baum, so frohlockten wir selbst einst vor langen Jahren. Unter Weihnachtsbaum war's auch, wo die Eltern der Töchter und ihrem Zerallerliebsten den Segen gaben und die Erlaubnis, ihr junges Glück der Mitwelt jubelnd zu verkünden. Unter Christbaum denken wir aber auch der Lieben, die fern von uns weilen, wieleucht des Sohnes, der

unter der Schwarz-Weiß-Roten Flagge draußen auf dem Meere oder in fremden Zonen zum ersten Male fern dem Elternhause das Christfest und den Beginn des neuen Jahres gefeiert hat, denen wir auch jener, die uns für immer verlassen haben und nun von einer besseren Heimat auf uns herablicken. Das sind so die Gedanken unterm Weihnachtsbaum. Aber das junge Volk ruht uns bald aus denäumen in die Wirklichkeit zurück. Ihm dünkt nun hohe Zeit, den Baum zu pflandern und unsern Aelteren, der natürlich zu stolz ist, sich die Lust nach Süßigkeiten anmerken zu lassen, weiß uns sogar mit entsetzter Miene auf die Feiergefährlichkeit des durch die warme Zimmerluft etwas trocken gewordenen Baumes aufmerksam zu machen. Und wir tun natürlich so, als ob wir die verdeckte Absicht nicht merkten und geben die heißersehnte Erlaubnis zum Plündern. Und während wir dann die dauerhaftesten Schmuckstücken und anderes sorgfältig in die dafür bestimmten Kästen packen, ist's uns, als zögen wir eine Wolke vor die Sonne, als legten wir ein Stück eigener Jugend fort — bis zum nächsten Christfest.

** Liberale Wählerversammlung. Nach einer längeren Pause hielt am Dienstag abend in der „Reichszone“ der Liberale Wahlverein für Merseburg und Umgegend eine öffentliche Versammlung ab, die leider nur einen mäßigen Besuch aufwies. Nach der Eröffnung durch Herrn Kaufmann F. W. Henke hier hielt Herr Schuldirektor Schmidt aus Dresden über das Thema „Politische Tagesfragen“ einen befallig aufgenommenen Vortrag. Redner ging zunächst auf die allgemeinen Forderungen der liberalen Partei ein und streifte kurz die Veröfentlichung des Kaiserinterviews im „Daily Telegraph“ und deren parlamentarische Folgen. Schon lange ist es eine Forderung des Liberalismus, für Deutschland ein verantwortliches Ministerium zu erhalten. Gerade die letzte Zeit der politischen Ereignisse hat wieder bewiesen, daß sich der Liberalismus stets auf dem rechten Wege befindet hat, allen freisinnigen Männern einen sicheren Hort zu gewähren. Notwendig ist es daher auch, sich in der Friedenszeit mit den liberalen Ideen bekannt zu machen. Redner ging dann auf die Abspaltung der sozialliberalen Partei ein und kennzeichnete es als falsch, daß gerade von dieser Partei den linksliberalen Einigungsbestrebungen Hindernisse in den Weg gelegt werden, die dem Gesamtliberalismus nur schaden. Namentlich auf die jegige Wochenschrift wird von dieser Seite gescholten und deren Erzeugnisse als nichtig und ungenügend bezeichnet. Das Gesetz über die Wochenschriftenbeschränkungen und das Reichsvereinsgesetz sind aber doch unrettbar Ergebnisse, die trotz der einzelnen Widerwärtigkeiten als Fortschritte im liberalen Sinne bezeichnet werden müssen. Wir bleiben daher vorläufig im Wochenschriftgesetz, ohne auch nur einen unserer Grundsätze aufzugeben. Wird der Wochenschrift gelöst, dann wird Zentrum wieder Trümpf und dies muß möglichst vermieden werden. Redner streifte dann die Kernfrage der jetzigen politischen Situation, die Reichsfinanzvorlage. Neue Steuern bezw. Einnahmequellen sind erforderlich, da das Reich jetzt 4 1/2 Milliarden Schulden hat und der Etat in diesem Jahre wieder ein riesiges Defizit aufweist. Die Braumweinsteuer kann nur als gerechtfertigt bezeichnet werden und zwar unter der Voraussetzung, daß die Brennereien auf die sogenannte Liebesgabe verzichten. Eine Reichsvermögenssteuer würde ferner Einnahmen erzielen, die alle indirekten Steuern überflüssig machen. Leider tritt die Rechte nicht hierfür ein, wie sie auch die Nachlasssteuer nicht will. Weiter ist die Erhöhung der Tabaksteuer und der Verbrauchsteuer, die beide aber doch vorzugsweise von den Konsumierten getragen werden müssen. Auch die Gas- und Elektrizitätssteuer wirken, wenn sie eingeführt werden sollten, schädigend auf den Mittelstand. Gas und Elektrizität bilden außerdem eine wesentliche Einnahmequelle der Gemeinden, diese hoch besteuern hiesse daher wieder die Steuerzahler schärfer zu den Gemeindefürsorgern heranziehen. Auch die Kellern- und Insulatensteuer hat recht wenig Aussicht auf Annahme durch den Reichstag. Wie ist nun, wenn diese Steuern abgelehnt werden, das Defizit zu decken? Es wird eine Erhöhung der Matricularbeiträge und weiter Sparanstrengungen im Haushalt empfohlen. Letztere würde namentlich beim Heer und der Flotte erfolgreich anzuwenden sein, wo ohne Beeinträchtigung unserer Wehrkraft große Einschränkungen gemacht werden können. Herr Schmidt erwähnte dann noch die liberalen Bestrebungen betr. der Strafprozessreform, in der der Grundsatz: Gleiches Recht für alle mehr zur Geltung kommen muß. Auch die Wahlrechtsfrage schmit der Redner an und erläuterte namentlich die sächsischen Wahlrechtsverbesserungen. Als dringend notwendig bezeichnete auch er die Beseitigung des preussischen Wahlrechts. Mancher Kampf wird noch für den Liberalismus durchzukämpfen sein. Daher gilt es festzuhalten und für die liberalen Ideen jederzeit einzutreten. Mit dieser Mahnung schloß der Redner, dessen Ausführungen mit lebhaftem Beifall befolgt wurden. Darauf ergriff der neue Parteisekretär des Bezirks-

verbandes Halle, zu dem auch unser Wahlkreis gehört, Herr Noack das Wort und ging auf das neue Reichsvereinsgesetz und dessen mannigfache Vorgänge ein. Zur Reichsfinanzvorlage bezeichnete er die Wandersteuer für Zigarren als den Würgengel der Tabakindustrie, der diesen bereits hart belasteten Zweig sehr empfindlich treffen würde. Weiter empfahl er dringend größere Geschlossenheit der liberalen Parteiangehörigen und intensivere Tätigkeit in den liberalen Bestrebungen und der Parteiorganisation. Nur durch eine stärkere Organisation können wir das erreichen, was uns dringend notwendig ist, nämlich die liberalen Ideen mehr zur Geltung zu bringen, die es doch ihrem ganzen Wesen nach verdienen. Herr Lehrer a. D. Schmelzer hielt die Beteiligung an der Versammlung für mäßig; er meinte der Liberalismus in Merseburg schläft und es ist dringend zu wünschen, daß er zu neuem Leben erweckt wird. Herr Noack empfahl, die Organisation zu stärken und in Freundeskreise für die liberalen Bestrebungen zu arbeiten und so agitieren. Herr Schmelzer kennzeichnete dann in treffenden Worten das traurige Dreiklassenwahlrecht, die Stärkung unserer politischen Meinung und mehr Selbstbewußtsein sind uns dringend notwendig. Dieben Ausführenden pflichtete der Parteisekretär vollständig bei. Der Liberalismus wird von rechts und links bekämpft, wie der letzte Landtagswahlkampf bewiesen hat. Besser wird es erst dann, wenn das traurige Dreiklassenwahlrecht durch ein liberales Recht ersetzt wird. Im Schlusswort bezeichnete Herr Schmidt eine Vereinigung aller liberalen Parteien für wünschenswert, wie ja auch schon die freisinnige Faktion der drei linksliberalen Gruppen besteht. Fleißige Agitationsarbeit ist auch im hiesigen Wahlkreise notwendig; immer und immer wieder müssen die liberalen Anschauungen zur Geltung gebracht werden. Mit den besten Wünschen für den Wahlkreis schloß der Redner seine anregenden Ausführungen. Die Versammlung wurde hierauf gegen 11 1/2 Uhr geschlossen.

** Abgetreten von Katholiken in Sachsen. Nach einem Jahresberichte über die konfessionellen Verhältnisse in Sachsen sind im Jahre 1907 insgesamt 985 Personen aus der katholischen Kirche ausgetreten und zur evangelischen Landeskirche übergetreten. Aus der evangelischen Landeskirche sind im gleichen Zeitraume nur 47 Personen zur römisch-katholischen Kirche übergetreten.

** Durch ein Mühlengeschirr wurde am Montag nachmittag der die Station Merseburg 1.40 Uhr verlassende Schaffstädtler Zug an der Kreuzung der Halleischenstraße plötzlich zum Stehen gebracht. Der Herr Geschirrführer beachtete die Lautsignale des Zuges nicht, so daß dieser, um das Geschirr nicht zu überfahren, auf freier Strecke halten mußte. Nachdem der Wagen die Überfahrt verlassen hatte, konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen. Gefährlich mußte dieser Zwischenfall werden, wenn der Lokomotivführer das Hindernis nicht rechtzeitig erkennen konnte, wie bei Nebel oder in den Abendstunden. Da eine Barriere nicht vorhanden ist und ähnliche Unfälle, wenn auch nicht in letzter Zeit, sich hier schon des öfteren ereignet haben, so bewußt dieser Fall wieder, wie notwendig die Anbringung solcher Sicherheitsvorrichtungen an dieser Stelle ist.

** Eine recht bequeme Abladestelle für Straßenschmutz, der von der Waterloostraße entfernt wird, hat man jetzt an der Neumarktstraße eingerichtet. Dort wird der Schmutz einfach in eine Gasse geworfen, anstatt ihn an einem weniger sichtbaren Ort unterzubringen. Diese Art der Verhinderung trägt aber nicht dazu bei, unserer Stadt ein Zeugnis der Ordnungsliebe und Keimlichkeit auszustellen. Man kann daher wohl erwarten, daß der Schmutz von dieser Stelle baldigst beseitigt wird.

** Das Westpanorama in Herzog Christian führt uns in dieser Woche in die Wälder der Schweizer Gebirgswelt ein, verbunden mit einer Besteigung des Mont-Blanc, mit St. Bernhard, Prag, Serov, Anney usw. Aber dem Dorfe Chamouilly erhebt sich der Mont-Blanc — „der weiße Berg“ —, welchen Namen derselbe wegen seines 4800 Meter hohen glänzenden Mantels aus ewigem Schnee verdient. Die Bilder führen bis auf den höchsten Gipfel und man passiert unterwegs die breite weiße Eismaße, die aussteht, als wenn die Wogen eines Meeres plötzlich zu Eis erhartet wären. Je weiter der Gletscher dem Tale zutrifft, um so größere Hindernisse treten ihm entgegen und sie drücken die Eismaße in so wunderbaren Formen. Viele dieser Eismaße sind von riesiger Größe und es ist unmöglich, ohne Seil und Leitern über dieselben hinwegzukommen. Bis hinab zu den armen Matten erstreckt sich das Eisfeld, bis an die Büsche und Kleeblätter reichen die schneigen Wälder, ein wunderbarer Anblick. Durch die Art der Beleuchtung und die Wiedergabe der Farbgebung werden Effekte erzielt, die ans Wunderbare grenzen und der Beschauer fast wegschauen lassen, daß er nur Bildern und nicht wirklichen Leben gegenüber steht. Der Besuch des Panoramas kann somit nur empfohlen werden.

Das Kinetograph-Theater, "Weise und" hat mit geteilt den allwöchentlichen Programmwechsel vorgenommen. Besonders Interesse beansprucht diesmal die Vorführung von Bildern von den kaiserlichen Kaviarjagden auf dem Oberrhein bei Berlin. Sie geben dem Zuschauer Gelegenheit, das Leben und Treiben dort in der anschaulichsten Weise kennen zu lernen. Dabei sind die Bilder klar und voller Lebendigkeit. Interessant sind auch die Bilder von den Flugübungen eines Aeroplanes in Frankreich. Mehrere humoristische, dramatische und vorzüglich kolorierte Szenen vervollständigen den dieswöchentlichen Spielplan und bieten so Gewähr für eine angenehme Unterhaltung.

Aus dem Merseburger a. beachtenswerten Kreis.
Kriegsbohrer, 6. Jan. Bei Erdfruchtarbeiten wurde hier ein Dobergraben bloßgelegt. Leider konnten von dem Funde nur die gut erhaltenen Steine und eine Steinart allerletzten Stills gerettet werden, welche dem Verein für Heimatpflege in Merseburg übergeben wurden. — Mit der Räumung des hiesigen Baufeldes ist für längere Zeit begonnen. Sämtliches Schutt wird aus ihm verfrachtet. Da er bedeutend tiefer wird, wird er nun einen guten Füllstoff abgeben und durch seine neue Anpflanzung unserer heimatischen Aue einen malerischen Blick verschaffen.

Duerfurt, 6. Jan. Im Betriebe der Duerfurt-Bismarck-Strasse entlegte sich gestern abend 6 Uhr auf der Station Vorderleben zwei Güterwagen beim Manövrieren. Der Personenverkehr wurde durch Umlegen aufrecht erhalten. Nach dreißigtägiger Arbeit war das Gleis wieder frei.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
 Vor 600 Jahren, am 6. Januar 1309, wurde Heinrich der VII. von Luxemburg in Prag zum deutschen Kaiser gekrönt. In der damaligen Zeit war es nicht leicht, als deutscher Herrscher von all den zahllosen Fürsten Deutschlands anerkannt zu werden. Indes gelang dieses Heinrich durch Erwerb sehr reich und er wurde wohl einer der tüchtigsten Herrscher im deutschen Lande genannt, denn er nicht ebenfalls die damaligen Pfaffenstände geholt hätte, da er nicht gleich vieler seiner Vorgänger den Zug über die Alpen gemacht hätte, um auch in Italien als König anerkannt zu werden. Das war kein Unheil, denn er wurde in allerlei Streitigkeiten verwickelt, die auch seine Regierung unfruchtbar machten. Als er 1313 kurz nach dem Verbleiben starb, gab dieser pfaffenliche Tod zu der ungeliebten Verfrüchtigung Anlaß, ein Mönch gab ihn begräbt.

Wetterwarnung.

7. Jan.: Bewölkt, frischweiche Schneefall, teils heiter.
 8. Jan.: Kästler, vielfach heiter, starker Frost.

Gesundheitspflege.

Die Nasenverstopfung. Es ist eine bekannte Tatsache, daß im Winter allerlei Nasenverstopfungen viel häufiger vorkommen, wie in anderen Jahreszeiten. Andersseits länger bestehende, chronische Nasenverstopfungen im Winter den Patienten viel mehr Beschwerden verursachen als im Sommer. Die kalte Luft erzeugt bei den dazu Disponierten Entzündungszustände, vor allem Schnupfen, andererseits führt sie bei chronischen Nasenverstopfungen vielfach vorhandene Verstopfung umso unangenehmer zur Empfindung gelangen, weil bei der infolge der verstopften Nase eintretenden Mundatmung die kalte Luft nicht mehr durch die Nase vorgewärmt werden kann, sondern direkt in die Lungenströmung gelangt, was ebenfalls wieder mit Gesundheitsstörungen verbunden ist. Die Ursachen der Nasenverstopfung sind recht mannigfaltig. Es können einfache katarrhalische Entzündungen der Schleimhäute sein, es kann hier aber auch im Winter im Winter Nasenverstopfung handeln, die ja bei Kindern so häufig vorkommt. Auch angorene Verwühlungen kommen in Frage; ferner Polypen, endlich handelt es sich hier häufig um Verlegungen der Nasenschleimhaut. Die Folgen der Nasenverstopfung bestehen darin, daß die eingeatmete Luft nicht mehr durch die Nase vorgewärmt und auch nicht gereinigt werden kann. Die kalte und ungeräumte Luft reizt, wenn sie eingeatmet wird, die Luftwege, es entsteht Husten, ja auch leicht Blutungen. Wird die Luft verschluckt, so kann sie Magenstörungen verursachen, ja, ein englischer Arzt behauptet, daß die Nasenverstopfung schwere Ödemleiden, wie Ödemstörung und Schenckelentzündung, Schenckelentzündung und Schenckelentzündung verursachen kann.

Vermischtes.

* Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen. Wie die "Ain. Ztg." aus Würrs meldet, sind dort kurz vor dem Bahnhof zwei besetzte Straßenbahnwagen in voller Fahrt aufeinander gefahren. Der eine Wagenfahrer wurde schwer verletzt, der andere verletzt. Eine Unwohl Fahrgäste erlitt leichtere Verletzungen. Die Vorderperson beider Wagen wurden getötet. Das Unglück entstand dadurch, daß der eine Wagen die Weiche zu früh passierte. * Ein Eisenweg als Brandstifter. In Reddinghausen i. W. brannte das gesamte Anwesen der Eheleute Selmann nieder, wobei ein Schaden von 80.000 Mark entstand. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß die Ursache selbste die Brandstifter sind. * Als gewisses Opfer der Natur auf dem Schönfelderischen Gute in Wölsitz ist jetzt die durch Wellen der schwer verletzte Frau Schönfelderin. Der Zustand der Tochter ist hoffnungslos. Der Mädchen wurde unter harte Bedienung nach Schmieditz gebracht. * (Bestrafte Mörder). Die Mörder des Graf Westphalens Verhaftungsorts ermittelte und festgenommen worden. Es handelt sich um drei Mörder aus dem rheinischen Orte Braunsberg.

* (Graßes Brandunglück). Von einer Brandkatastrophe ist das Schützenzelt in Wölsitz i. W. betroffen worden. Seit gestern nachmittags mittet dort ein Großfeuer, das mehrere Grundstücke bereits vollständig vernichtet. Der Brand entstand im Hause des Kolonialwarenhändlers Abgimmler nach Rinder, die mit Streichhölzern spielten. Die Feuerwehr liegt dem Brande machtlos gegenüber. Menschengenossen sind nicht in Gefahr.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Jan. Wie wir erfahren, hat sich das Befinden des Expräsidenten Caffro sehr geteilt wesentlich verschlechtert. Sein Zustand ist ernst und schwer und der Patient schwach, obwohl die Operation gut verlief, in hoher Lebensgefahr.

Berlin, 6. Jan. Ein Schreiben aus Neapel eingegangen, vom 1. Januar datiert, enthält schriftlicher Bericht des zurzeit wieder vor Messina liegenden deutschen Kreuzers "Gertha" über seine Hilfeleistung nach der Katastrophe in Sicilien befristet ausführlich seine telegraphische Meldung über seine erste Unterstützungsdienste, die vornehmlich in einem Transport von 114 zum größten Teil schwer Verwundeten nach Neapel bestand. Da dem Vernehmen nach für die nächste Zeit genügend Dampf zum Transport der Flüchtlinge erwartet werden, wird der Hilfeleistung der Kriegsschiffe hauptsächlich die Arbeit der Einschiffung und die erste Hilfe bei den Verletzten zufallen.

Rom, 6. Jan. Gegen den Vorfall, die Trümmer von Messina mit Petroleum zu besetzen und zu bombardieren, wendet sich die allgemeine Stimmung in Italien. Es wird behauptet, daß noch viele Lebende unter den Trümmern liegen. In diesen Artiteln wird hervorgehoben, daß bei den Erdbeben von 1693 und 1783 noch nach 20 Tagen Lebende gefunden worden sind. Im Jahre 1887 wurden sogar Kinder nach 20 Tagen lebendig befreit; deshalb sei es unemphisch, jetzt die Trümmer Messina zu verbrennen oder zu bombardieren. Die Ärzte sind der gleichen Ansicht. Professor Manfredi, der Chef des Spitals in Palermo, und seine Ärzte telegraphierten an den König und Ciotilli, sie möchten den Kommandanten von Messina Generalo Maza anweisen, daß er das Bombardement unterlasse; es sei auch sanitär unnützlich.

Rom, 6. Jan. Zwei der in der Meerenge von Messina liegende Kabel sind wieder hergestellt. Die telegraphische Verbindung zwischen Rom und Sizilien ist dadurch erleichtert. In Messina wurde heute wieder ein Mann noch lebend aus den Trümmern gezogen.

Bern, 6. Jan. Gestern abend wurde im Kanton Waadt ein großer Erdbeben verzeichnet.

Zeneriffa, 6. Jan. Hier hat gestern abend ein Erdbeben von zwölf Sekunden Dauer stattgefunden. Die erschrockenen Bewohner flüchteten auf die Straße; doch erwieß sich ihre Furcht als grundlos.

London, 6. Jan. Aus Sydney in Australien wird von gestern gemeldet: Die Flinaffe des britischen Kreuzers "Encounter" wurde heute von dem Kreuzerdampfer "Dunmore" unweit des Maguaricins in den Grund gebahrt. Die Flinaffe wurde von einem Todsdampfer gefesselt und hatte 72 Mann an Bord, die zu den alljährlich stattfindenden Gesehensübungen an Land gingen und Gieret mit Muniton um den Leib trugen. Obwohl das Wetter still war, sind fünfzehn Mann ertrunken. Elf Seelen wurden geborgen.

Produktenpreise in Leipzig am 5. Januar.

Weizen hell Gerste, Braugetreide, 110-120 Bz. n. Br. feinste über Notiz 197-202 Bz. n. Br. Argentin. 244-248 Bz. n. Br. Sankas 244-248 Bz. n. Br. russischer 244-248 Bz. n. Br.
 Roggen hell Weizen i. Futterm. 142 bis 170 Bz. n. Br.
 inländisch, 165-168 Bz. n. Br. Safer hell inländisch, 164-166 Bz. n. Br. ausländ. 194-198 Bz. n. Br.
 Weizenpreise in Leipzig am 5. Jan. (Mittelung der Müller und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung.) Weizenmehl Nr. 00 29,50 Mk. Roggenmehl Nr. 01 25,00 Mk. per 100 Kilo.

Berliner Getreide- und Produktenverkehre.

Berlin, 6. Januar. Im Getreidemarkte lag Weizen bei sehr stillen Verkehre auf die früheren Notierungen von den Anstandsformen etwas fester. Roggen war bei geringfügigen Umfängen unverändert. Auch Safer, Mais und Hülsen bedenklichen größerer Lebhaftigkeit. Die Preise für diese Waren wägen nur wenig von dem gestrigen Stande ab. Wetter: Regen.
 Weizen lot. int. 204,00-205,50 Mk., Jan. — Mk. Mai 208,75-209,00 Mk., Juli — Mk. Febr. Roggen lot. int. 165,00-166,50 Mk., Jan. — Mk. Mai 175,25-175,00 Mk., Juli — Mk. Febr. Safer lot. 175,00-182,00 Mk., o. m. 167,00 bis 174,00 Mk., do. gering fest Wägen und ab Wägen 168,00 bis 166,00 Mk., Mai 165,50 Mk., — Mk. Febr. Weizen lot. int. 163,00-162,75 Mk., März. — Mk. Febr. Weizen unent. mit. 167,00-171,00 Mk., do. runder 165,00-169,00 Mk., Bulgarcischer — Mk., Febr. 162,00 Mk. — Mk. Febr. Weizen unent. 91 Mk. netto 25,25-28,25 Mk. Roggen Roggenmehl Nr. 0 und 1 29,30-22,50 Mk., Jan. 21,25 Mk., Mai 21,30 Mk. — Mk. Febr. Weizen lot. — Mk., Jan. 63,20 — Mk. Febr. Safer lot. 164,00-164,00 Mk., do. kleiner frei Wägen u. ab Wägen 165,00-180,00 Mk., do. ruz. frei

Wägen leiste 136,00-140,00 Mk., schwere — Mk., amerikan. — Mk. Erbsen hell u. rot. Futter, mit. 182,00-188,00 Mk., do. fein 189,00-193,00 Mk., do. kleine Roggen — Mk., do. Futter — Mk. Weizenleiste groß netto eptl. East ab Wägen 10,00 bis 12,00 Mk., do. fein netto eptl. East ab Wägen 10,00 bis 12,00 Mk. Roggenleiste Weizen eptl. netto ab East 11,25-12,00 Mk.

Fahrplan vom 1. Oktober 1908.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 5 U. 08 Mr.* (nur Wochentags), 5 U. 41 Mr. (Eig. 1-3. Kl.), 6 U. 20 Mr.* (1-4. Kl.), 7 U. 10 Mr.* (2-4. Kl.), 8 U. 41 Mr. (Eig. 1-3. Kl.), 9 U. 32 Mr.* (1-4. Kl.), 10 U. 34 Mr.* (1-4. Kl.), 11 U. 57 Mr.* (1-4. Kl.), 12 U. 47 Mr.* (1-4. Kl.), 2 U. 3 Mr. (Eig. 1-3. Kl.), 3 U. 7 Mr.* (2-4. Kl.), 4 U. 1 Mr. (1-4. Kl.), 5 U. 11 Mr. (Eig. 1-3. Kl.), 6 U. 20 Mr.* (2-4. Kl.), 7 U. 44 Mr.* (1-4. Kl.), 8 U. 2 Mr. (Schnell. 1-3. Kl.), 9 U. 16 Mr. (1-3. Kl.), hält nicht in Ammendorf, 10 U. 17 Mr.* (1-4. Kl.), 11 U. 47 Mr.* (1-4. Kl.) abends.
 Abgang der Züge von Halle nach Merseburg:
 3 U. 14 Mr.* (1-4. Kl.), 5 U. 48 Mr.* (1-4. Kl.), 6 U. 40 Mr.* (2-4. Kl.), 7 U. 55 Mr.* (Eig. 1-3. Kl.), 8 U. 35 Mr.* (2-4. Kl.), 10 U. 20 Mr.* (1-4. Kl.), 11 U. 32 Mr. (Eig. 1-3. Kl.), 2 U. 16 Mr.* (1-4. Kl.), 2 U. 10 Mr.* (1-4. Kl.), 3 U. 36 Mr. (Eig. 1-3. Kl.), 4 U. 12 Mr.* (2-4. Kl.), 5 U. 35 Mr.* (2-4. Kl.), 6 U. 55 Mr.* (1-4. Kl.), 7 U. 38 Mr. (Eig. 1-3. Kl.), 8 U. 10 Mr. (Eig. 1-3. Kl.), 9 U. 55 Mr.* (2-4. Kl.), 11 U.* (2-4. Kl.), 12 U. 25 Mr.* (1-4. Kl.). (Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammendorf an.)
 Anfuhrzüge:
 Halle-Berlin: 12 U. 25 Mr., 4 U. 35 Mr., 5 U. 18 Mr. (D-Zug), 6 U. 25 Mr. (D-Zug, 1-3. Kl.), 6 U. 52 Mr. (D-Zug), 7 U. 3 Mr., 8 U. 58 Mr. (Eig. 1-3. Kl.), 11 U. 10 Mr., 12 U. 31 Mr. (D-Zug, 1-3. Kl.), 1 U. 55 Mr. 2 U. 21 Mr. (Eig. 1-3. Kl.), 2 U. 41 Mr. (D-Zug, 1-3. Kl.), 3 U. 12 Mr. (Eig.), 4 U. 42 Mr. (D-Zug, 1-3. Kl.), 5 U. 10 Mr. (Eig.), 6 U. 45 Mr., 8 U. 20 Mr. (D-Zug, 1-3. Kl.), 9 U. 02 Mr. (D-Zug, 9 U. 10 Mr. (D-Zug, 1-3. Kl.) abends.
 Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Weichenfels: 3 U. 34 Mr. nachis (1-4. Kl.), 6 U. 7 Mr. (1-4. Kl.), 8 U. 13 Mr. (Eig. 1-3. Kl.), 8 U. 54 Mr. (nur bis Corbeitha), 10 U. 39 Mr. (1-4. Kl.), 11 U. 47 Mr. (Eig. 1-3. Kl.), 1 U. 1 Mr. (1-4. Kl.), 2 U. 30 Mr.* (1-4. Kl.), 3 U. 51 Mr. (Eig. 1-3. Kl.), 4 U. 30 Mr. (2-4. Kl.), 6 U. 15 Mr. (1-4. Kl.) nachis, 7 U. 53 Mr. (Eig. 1-3. Kl.), 8 U. 25 Mr. (1-4. Kl.), 10 U. 15 Mr. (2-4. Kl.), nur bis Corbeitha, 11 U. 18 Mr. (2-4. Kl.), 12 U. 45 Mr. (1-4. Kl.) nachis.
 Anmerkungen: Einzüge sind zusehendes freies Schnellzüge, halten demnach nicht an allen Stationen. Mr. Schnell- und D-Züge sind zusehendes pünktlich.

Merseburg — Mächeln.

ab Merseburg	6:30	8:00	11:00	1:40	4:00	6:18	8:18
Niederbarna	6:30	8:00	11:00	1:40	4:00	6:18	8:18
Frankleben	6:40	8:10	11:10	1:50	4:10	6:28	8:28
Wenddorf	6:50	8:20	11:20	2:00	4:20	6:38	8:38
Reinhardtshöhe	7:00	8:30	11:30	2:10	4:30	6:48	8:48
Ammendorf	7:10	8:40	11:40	2:20	4:40	6:58	8:58
an Mächeln	7:20	8:50	11:50	2:30	4:50	7:08	9:08

Mächeln — Merseburg.

ab Mächeln	4:30	7:10	9:50	12:00	3:00	6:00	7:10
Ammendorf	4:40	7:20	10:00	12:10	3:10	6:10	7:20
Reinhardtshöhe	4:50	7:30	10:10	12:20	3:20	6:20	7:30
Wenddorf	5:00	7:40	10:20	12:30	3:30	6:30	7:40
Frankleben	5:10	7:50	10:30	12:40	3:40	6:40	7:50
Niederbarna	5:20	8:00	10:40	12:50	3:50	6:50	8:00
an Merseburg	5:30	8:10	10:50	1:00	4:00	7:00	8:10

S. Mi. = Sonntags und Wirtwochs sowie am 25. 12., 26. 12., 1. 1., 9. 4. und 12. 4. * Der Zug verkehrt bis 31. 3. 09, dann 1 Stunde früher.

Merseburg — Schaffstädt.

ab Merseburg	5:45	8:15	11:10	1:40	4:20	6:38	8:18
Knapendorf	5:55	8:25	11:20	1:50	4:30	6:48	8:28
Wölsitz	6:05	8:35	11:30	2:00	4:40	6:58	8:38
Lauchstädt	6:15	8:45	11:40	2:10	4:50	7:08	8:48
Großschänendorf	6:25	8:55	11:50	2:20	5:00	7:18	8:58
an Schaffstädt	6:35	9:05	12:00	2:30	5:10	7:28	9:08

Der Zug ab Merseburg 11:50 Uhr marist Sonntags sowie am 18. 11., 25. 12., 26. 12., 1. 1., 9. 4. und 12. 4. in Lauchstädt den Anschluss des Zuges ab Schlettan 12:00 Uhr nachts ab.

Schaffstädt — Merseburg.

ab Schaffstädt	4:45	7:15	9:15	11:15	1:30	3:58	6:18
Großschänendorf	4:55	7:25	9:25	11:25	1:40	4:08	6:28
Lauchstädt	5:05	7:35	9:35	11:35	1:50	4:18	6:38
Wölsitz	5:15	7:45	9:45	11:45	2:00	4:28	6:48
Knapendorf	5:25	7:55	9:55	11:55	2:10	4:38	6:58
an Merseburg	5:35	8:05	10:05	12:05	2:20	4:48	7:08

Lauchstädt — Schlettan.

ab Lauchstädt	5:40	8:10	11:40	2:08	3:00	7:05	8:55
Deltz a. B.	5:50	8:20	11:50	2:18	3:10	7:15	9:05
Wölsitz	6:00	8:30	12:00	2:28	3:20	7:25	9:15
Hollenberg-Benßig	6:10	8:40	12:10	2:38	3:30	7:35	9:25
an Schlettan	6:20	8:50	12:20	2:48	3:40	7:45	9:35

S. Mi. = Sonntags sowie am 18. 11., 25. 12., 26. 12., 1. 1., 9. 4. und 12. 4. Der Zug ab Schlettan 12:00 Uhr hat an diesen Tagen Anschluss in Lauchstädt nach Schaffstädt. W. = Wochentags.

Anzeigen

Für jeden Teil übernimmt die Redaktion den
Verantwortung für die Beantwortung der
Korrekturen

Dienstag nachmittag 2 Uhr ein
schlief nach kurzen, schweren Krämpfen
lagerte meine liebe Frau, unsere
herzensgute treuergebende Mutter,
Schwägerin und Großmutter
 Frau Alwine Wentzke
geb. Winter
im 74. Lebensjahre, was hiermit
tiefbetruert anzeigen
Die Beerdigung findet Freitag
nachm. 3 Uhr von Sirtzstraße 1
aus statt.

Standesamts-Nachrichten für den Monat Dezember 1908.

Eheschließungen: der Handwerker
Hermann Becker und Rosine Albrecht,
Niederbarna, der Viehhändler Arthur
Stietel, Geiseltal, und Ida Reinboth,
Körbisdorf; der Wademeister Peter Sigl-
reitmeyer und Maria Schlichterer in
Reipitz; der Bergarbeiter Johann Pfantl,
Niederbarna, und Bertha Schütte, Eber-
benna; der Maurer Emil Blume und
Martha Gärtnier, Frankeben; der Amts-
sekretär Friedrich Kaufz, Wroglengau, und
Emma Reinhardt, Frankeben.

Geborenen: dem Schenkerarbeiter Köppler
1 Z., Weindorf; dem Handarbeiter Fülle
1 Z., Weindorf; dem Handarbeiter König
1 Z., Niederbarna; dem Stadtarbeiter
Klaus 1 Z., Frankeben; dem Handarbeiter
Wöhne 1 Z., Niederbarna; dem Wohnar-
beiter 1 Z., Frankeben; dem Gefähr-
tenführer Knaut 1 Z., Naundorf; dem Berg-
arbeiter Trauma 1 Z., Weindorf; dem
Landwirt Kisch 1 Z., Gutsa; dem Fabrik-
arbeiter Kammelt 1 Z., Frankeben; dem
Kaufmann Baumgarten 1 Z., Oberbarna;
dem Metzger Post 1 Z., Weindorf; dem
Landwirt Kellermann 1 Z., Weindorf; dem
Handarbeiter Müller 1 Z., Nienstedt; dem
Kaufmann Spindler 1 Z., Nienstedt; dem
Gärtner Eidenkopf 1 Z., Nienstedt.

Geborenen: Frau Friederike Wöhne
geb. Schüller, 53 J., Naundorf; ein unget.
Kind; ein unget. Kind; eine Totgeburt;
die F. des Landwirts Günther, 34 J.,
Köthen; ein unget. Kind; Frau Wilhel-
mine Siegel geb. Erbts, 78 J., Frankeben.

Grünpa:
Eheschließungen: der Grubenar-
beiter Friedrich Doy mit Frau Wilhelmine
Furt in Grünpa; der Mechaniker Gustav
Börnjohann, Körbisdorf, und Ida Müng,
Naumark.

Geborenen: dem Grubenarbeiter Barth
1 Z., Gimmritz; dem Grubenarbeiter
Wöhne 1 Z., Gimmritz; dem Grubenar-
beiter Petrovsky 1 Z., Geiseltal; dem Gruben-
arbeiter Stöbe 1 Z., Nienstedt; dem
Handarbeiter Jüdel 1 Z., Naumark.

Geborenen: des Gefährtenführers Rolle
1 Z., W. Weindorf; des Weibelers Klein-
hain 1 Z., Gimmritz; des Grubenar-
arbeiters Petrovsky 1 Z., W. Geiseltal;
Selmur Werner Brüll, 10 M., Grünpa.

Definitive Feststellung.

Der Kaufmann Abdul Krause in Weissen-
fels a. S. Silberstraße, Projektscheinrech-
tlicher Rechtsanwalt Junge defektiv, klagt
gegen den Steinseger Karl Reineberger,
früher in Merseburg, zur Zeit unbestimmten
Aufenthalts, auf Grund der Behauptung,
daß Reineberger ihm für fünfzig empfangene
Waren 42 Mark verschuldet mit dem An-
trage

1. den Beklagten kostenpflichtig zu ver-
urteilen, dem Kläger 42 Mark nebst 4%
Verzugszinsen seit 1. Mai 1906 zu
zahlen,
2. das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu
erklären.

Der Kläger ladet den Beklagten zur
mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits
vor das königliche Amtsgericht in Merse-
burg auf den

5. März 1909 vorm. 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zuteilung
und hierher Abzug der Klage bekannt
gemacht.

Merseburg, den 31. Dezember 1908.
H. F. J. G., Rechtsanw.,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts

Braugeräte-Verkauf.

**Freitag den 15. Januar,
nachmittags 1 Uhr,**
soll das in hiesigem Gemeinde-Brauhofe
noch befindliche Braugeräte, bestehend in
1 Kupfernen Braufasse, 1031 Liter
Inhalt, 3 Bottichen, Wannen, Getten
und Walsbarre,
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend
gegen gleich bare Bezahlung verkauft
werden.

Bedingungen im Termine.
Braunsdorf, den 1. Januar 1909.
Der Gemeindevorstand.

Bezugsquellenregister.

Ersteht wöchentlich einmal

Neu- aufnahmen jederzeit.

Drogerie.
Kaiser-Drogerie Reinhold Rietze, Rossm. 5
Parfümerien, Verbandstoffe, Phot. Art

Emaillewaren.
Hugo Becker, Schmalestr. 2. Sämtliche
Küchen- u. Haushaltungsgegenstände.

Galanterie- u. Lederwaren.
A. Hammer, Markt 11.
Panelbretter, Luthertische, Etageren etc.
Geschenke zu allen Gelegenheiten
in größter Auswahl.

Gold- und Silberwaren.
Oswald Rossgberg, Goldschmied.
Burgstr. 10
Schmucksachen jeder Art und Proslage,
silberne und Alp versierte Geräte und
Bestecke Trauringe — Myrtenkranz.

Gummiwaren.
Gummivw. Hans Grahnert, Gotthardstr. 20.
Sämtl. chirurg. Artikel billigst, Gummi-
Absätze, vorz. Qual., echte Pariser nur pa.

Haushaltungs-Gegenstände.
P. Flohrheim, Burgstr. 12. Haushaltsartikel
in Holz-, Korb-, Seiler-, Leder-, Solinger-
Stahl-, Bürsten-, Pinsel-, Kammwaren.

Herren-Moden.
R. Christ, Inh. Karl Christ.
Enteplan 5.
Anfertigung eleganter Herrenmoden
sowie reichhaltiges Lager fertiger Herren-
und Knaben-Garderobe.
Louis Günther, Markt 25. Anfertigung
eleganter Herrenmoden nach Mass Lager
in- und ausländischer Stoffe.

Herren-Konfektion.
Oskar Zimmermann.
Markt 13. Telefon 289.
Herren- und Knaben-Garderobe.
Arbeiter- und Berufs-Bekleidung.
Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Installation.
Justus Oppel, Neumarkt 23. Spez.-Wasser-
vers.-Anlag. mittelst Abessin.-u. Schacht-
brunnen f. Hand- u. Kraftbetr., autom.
Viehheubetr., eis. Saug-, dopp. u. vier-
wirk. Druckpump., Jauchepump., Tiefbr.-
pumpw., Badeheiz. Klosterrat. Bierd.-App.

Klempnerei.
Justus Oppel, Neumarkt 23.

Korbbwaren.
K. Leisering, a. d. Geisel 8.
Kinderwag., u. Kindersportwag., Klapp-
stühle, Reisekörbe, Reparaturwerkstatt.

Korsett-Spez.-Geschäft M. Mass.
Fran A. Schöneleiter, Schmalestr. 24 Ges-
Umst.-Kors n. Mass, Mtsb., Schürll f. Kdr.

Kürschnerei.
J. G. Knauth & Sohn, Enteplan 2
Hüte, Mützen, Schlipse, Handschuhe,
Regenschirme, Spazierstöcke, Hosenträger,
Gummigürtel, Filzschuhe, Einlegesohlen.

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.
Frau Anna Graf, Neumarkt 42.
Schulartikel, Ansichtskarten, Bijouterien.

Kurz-, Woll- u. Spielwaren.
Hugo Käther, S. strasse 21.
Sämtliche Artikel zur Damenschneiderei.

Leinenwarenhaus.
Ernst Looke, Gotthardstr. 14.
Leinen- und Aussteuer-Geschäft.

Liniereum.
Gummivw. Hans Grahnert, Gotthardstr. 20.
Läufer u. Reste v. 75 Pf. an p. m., Teppiche v.
3,25 M. an p. m. 200 cm br. p. qm v. 1,25 M. an

Möbeln.
O. Scholz Ww., Gotthardstr. 29.
Möbel v. d. einfachsten bis z. d. gediegl.
Tischlerei m. Masch.-Betr. — Sarglager.

Musikwerke.
Hugo Becker, Schmalestr. 2. Violinen,
Zithern, Zug- u. Mundharmonikas, Blech-
u. Blas-Instrumente, Sprechapparate.

Papier- u. Galanteriewaren.
L. Daumann, Burgstr. 4.
hält sich bei Bedarf in einschlägigen
Artikeln bestens empfohlen.

Putz.
Ww. B. Pulvermacher, kl. Ritterstr. 12.
Einfacher sowie eleganter Putz.

Sattlerei.
H. Petersohn, Oberreitstr. 22. Polster-
arbeit u. Stickerien werd. sauber garniert.

Schirme und Stöcke.
Ww. Maria Müller, Burgstr. 6.
Schirme, Stöcke, Handschuhe.
A. Hammer, Markt 11.

Schokolade, Kaka, Tee,
Bisquit und Praline kaufte man gut und
preisw. in Schokoladengesch. Domstr. 9.
Spezialität: Kaffeeniederlage von Fuesers.

Schuhwaren.
Karl Hesselbarth, Oelgrube 19.
Spezialität: Bessere Schuhwaren.
Otto Riedel, Schmalestr. 13.
Grosses Lager in Leder- und Filzwaren.
Reparaturen prompt.

August Gläser, Neumarkt 41.
Lager fertiger Herren-, Damen- u. Kinder-
stiefel sowie Filzschuhe, Hausschuhe etc.

Spielwaren.
Spielwarenhaus
W. Köhler,
kl. Ritterstrasse 13.
Beste und billigste Be-
zugsquelle für Kurz-,
Galanterie- und Spiel-
waren.

Stahl- und Messerwaren.
Carl Baum kl. Ritterstr. 14.
Haus- und Wirtschafts-Artikel
Schleiferei und Reparaturwerkstatt.

Tapisserie- und Kurzwaren.
Carl Stilleweber, Burgstr. 24.
Schlipse, Wasche, Trikotten, Hand-
schuhe, Korsetts, Schürzen.

Uhren.
Hugo Jahn, Enteplan 1.
Grosses Lager in Uhren, Gold- und
Silberwaren.

Wachstuche.
Gummivw. Hans Grahnert, Gotthardstr. 20.
Wachstuche in all. Must. v. 70 Pf. an, Reste
in all. Gr. v. 10 Pf. a., Tischd., v. 90 Pf. an.

Wäsche-Ausstattung.
Ernst Looke, Gotthardstr. 14.
Leinen- und Aussteuer-Geschäft.

Nur immerwährende Reklame sichert vollen Erfolg!

Der Entwurf des Kammerrat-Bau-
plans für 1909 wird gemäß § 66 der Städte-
Ordnung vom 9. Januar 1909 an acht
Tage lang in unserer Rechnungsprüfungs-
amt, Rathhaus, zweiter Stock, zur Einsicht
aller Einwohner der Stadt offen gelegt.
Merseburg, den 5. Januar 1909.
Der Magistrat.

Brennische Klassen-Lotterie.

Zur 220. Lotterie sind noch Lose zu
haben in der Kgl. Lotterie-Einnahmde
Hauptkassette 25.

Carte.
Wohnung, 4 Zimmer, stüch. und Zube-
hör, sofort zu vermieten und 1. April zu
bezahlen. Preis 300 M. Annenstraße 2.
Bretterstraße 16 3 Wohnungen zu
120, 150 und 180 Mark nur an ruhige
Mieter zu vermieten.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von Th. Wöbner in Merseburg.

Malleschesstrasse 78

Parterrenovierung mit Vorgarten, Preis
210 Mark, zu vermieten und 1. April zu
bezahlen. Näheres **Häufers** **Waldauerstr. 5.**

Herzoghstraße 1. Etage,
3 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör,
zu vermieten und 1. April 1909 zu beziehen.
Gottlob Mylius, Weissenfelsstraße 2.

2 Wohnungen, Preis 145 und 90 M.,
per 1. April zu beziehen
Bretterstraße 17.

Brühl 7
Die 1. Etage von 4 Zimmern, 3 Kammern,
Küche und Zubehör an ruhige Leute zu ver-
mieten und legt oder 1. April zu beziehen.

Eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad
und reichliches Zubehör, zu vermieten und
sofort zu beziehen. Zu erfragen in der
Spez. d. W.

Herrschaffliche 1 Etage,
3 Zimmer, 4 Kammern, Zubehör, Bad,
Garten, zu vermieten. Zu erfragen in der
Spez. d. W.

3 Wohnungen zu vermieten
an Ritterstraße 20.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und
Zubehör, zu vermieten **Schmalestr. 11.**
Eine Kammer Wohnung, perterre,
Stube, Kammer, Küche, Stall, an **Sirtz-**
straße 17, zu dem monatlichen Mietspreis
von 11 Mark an ruhige Leute zu vermieten.
Zu erfragen **Saalstr. 6.**

Herzogstraße Wohnung

Wohnung von 180—200 M. zum
1. April gesucht. Offerten unter **5 J**
an die Erheb. d. W. erbeten.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten **Wolfsstraße 18 I.**

Anständige Schlafstelle
offen an der Geisel **15.**

Eine freundl. Schlafstelle
für zu vermieten **Räizerstr. 3.**

Geräumiger Laden

mit Ladenstube, Wohnung
und Niederlage zu vermieten
und per 1. Juli 1909 zu be-
ziehen **Burgstrasse 13.**

Saube ganze Nachlässe,

getragene Arbeitskleider, Leder-
bekleid., Hüte, Wäsche, Schuh, Stiefel
und dergleichen mehr.
H. Apelt, Delgrube 7.

alte Feldtauben

kaufst stets zu den höchsten Preisen
E. Riemer jun., Halle a. S.,
Hlter Markt 18. Telefon 3484.

Die Schönste

weiße, sammeltelnde Haut, ein sanftes, reines
Gesicht mit vollen jugendlichen Wuscheln
und lebendem feinem Teint ergibt man bei
regelmäßigem Gebrauch der echten

Siedenfertig-Vollmilch-Seife
von Bergmann & Co., **Indebet**
mit **Bismark**; **Siedenfertig**,
1 Stück 50 Pf. bei **Auguste Berger,**
W. Fuhrmann, Paul Berger,
Oscar Leberl, Wilh. Kieslich,
Franz Wirth, Reinhold Rietze und
Dom-Apotheke.



Das Restaurations-Bücherei-
Nr. 14 ist zu vermieten und 1. April d. J.
zu beziehen. Miß. Markt 10, im Kontor.

Gotthardstrasse 30

ist die 1. Etage verhältnismäßig sofort zu
vermieten und 1. April 1909 zu beziehen.

Correspondent.

Bezugpreis Vierteljahr 3. Abholung z. B. Magdeburg 1 RM., monatl. 88 Pf., z. B. Post 1,20 RM., bei Zustellung durch den Postboten 1,00 RM. Durch unsere Vertreter in der Stadt u. auf d. Lande 1,20 RM., monatl. 40 Pf. 50 Pf. (Eingelassener 5 RM., nach Ansehen mit Belegungslos. — Das Blatt erscheint wöchentlich 8 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonnt. u. Feiertagen, in den Urlaubstagen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unvollständiger Exemplare keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s. s. s. Illustr., Sonntagsblatt mit 12 farbiger Modebeilage.
4. s. s. langwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Belegzeile oder deren Raum 1. Stadt u. Reichsstadt 10 Pf., außerhalb 12 Pf., für die zweite Belegzeile 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebente 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 5.

Donnerstag den 7. Januar 1909.

35. Jahrg.

Erfreuliche Wirtungen.

Das der „Entwürfsnummer“ — so soll ein Berliner Köpfling den Ausbruch des Unmuts über das persönliche Regiment bezeichnet haben — seinen wohlthätigen Einfluß auf das Verhalten des Kaisers ausübt hat, zeigt sich immer deutlicher. Man muß es als eine sehr lobenswerte Eigenschaft des Monarchen anerkennen, daß er sich der Volksstimme sofort gefügt hat und zwar ohne Murren, ohne Widerrede, ohne irgend wem zu gefallen und ohne ein Zeichen von Mißtrauen zu lassen. Die Geschicklichkeit des Fürsten Bülow wird allerdings mit dazu beigetragen haben, die erfreuliche Wendung herbeizuführen. Immerhin aber bleibt dem Kaiser das Bedürfnis, sich den Anforderungen der Situation willig und in Ruhe anbequem zu haben. Wie die Geschichte der europäischen Staaten im vergangenen Jahrhundert zeigt, waren Fälle dieser Art äußerst selten und war der Widerstand der Herrscher gegenüber den Wünschen des Volkes die Regel. Allerdings trat noch niemals eine ganze Nation einem Monarchen in solcher Unmitteligkeit gegenüber, wie es im November vorigen Jahres bei uns geschah. Der Umschwung aber, wie man auch sagt, der neue Kurs hat sich schon fund bei der Berliner Rathsausgabe im vergangenen Jahrhundertfeier der preussischen Städteordnung, der Einführung der Selbstverwaltung der preussischen Städte. Der Kaiser hielt bei dieser Gelegenheit keine eigene, selbst konzipierte Ansprache, sondern verlas diejenige, welche ihm der Reichskanzler im Manuscript überreichte. Das war ein demontrierender Akt, welcher zeigen sollte, daß öffentliche Reden des Monarchen nur auf Grund einer vollen Verständigung mit dem verantwortlichen höchsten Beamten des Reichs geschehen sollen.

Diesem Vorkommnis entsprechen folgende neueste Tatsachen: Der Kaiser sprach zum ersten Male bei dem großen diplomatischen Empfange am Neujahrstage nicht über Politik, sondern nur über andere Dinge, wie z. B. die Erdbebenkatastrophe in Südtalien. Er hat ferner, wie ebenfalls berichtet wurde, die Rede, welche er an diesem Tage vor den kommandierenden Generälen hielt, vorher mit dem Reichskanzler vereinbart. Bisher geschah dies ohne Mitwirkung eines verantwortlichen Ministers. Bei dem darauffolgenden Dinner der kommandierenden Generäle, und zwar nach Aufhebung der Tafel, hielt der Kaiser einen sachlich-militärischen Vortrag über die Aufgaben und Lehren der letzten Manöver und spricht nur mit einigen Worten auf die Vorgänge an, die sich im Anschluß an die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“-Interviews ereignete. Er sprach dabei in sehr ruhiger Weise und ließ erkennen, daß die darauffolgenden Ereignisse einen sehr ersten Eindruck auf ihn gemacht haben. Er verlas auch einen kirchlich in der „Deutschen Revue“ erschienenen Aufsatz, von dem er sagte, daß er sich ungefähr mit seiner Ansicht über jene Vorgänge decke. Nach den Neujahrsempfängen fand der übliche Besichtigung in der Schloßkapelle statt und sehr bezeichnend lautete der Text der dabei gehaltenen Predigt, den der Kaiser selbst auszuwählen pflegt: „Er aber, der Herr des Friedens, gebe auch Frieden allenhalben und auf allerlei Weise.“ (2. Theil, S. 16.)

In einer seiner letzten großen Reichstagsreden sprach Fürst Bülow sehr nachdrücklich über die Notwendigkeit der Sparfamkeit nicht nur im Reichs- und Staatshaushalt, sondern auch im Haushalt der Einzelnen, da die Verschwendungssucht immer allgemeiner werde und immer größere Dimensionen annehme. Auffallend war, daß er den Satz anknüpfte: „Ich nehme keinen aus!“ Es war gewiß nicht schwer, zu erraten, wer er damit meinte. Es erhob ja dann auch der freimüthige Vgl. Wiener in seiner darauffolgenden Rede die Frage: „Wo ist die alte Sparfamkeit im Hohenzollernlande?“ Vergeblich aber waren auch diese Mahnungen nicht. Man erfuhr gar bald, daß an höchster Stelle Entschlüsse gefaßt worden sind, welche darauf hinauslaufen, jenen gerecht zu werden. Es wurden bereits Verfügungen zwecks Ersparungen in der Posthaltung und bezüglich

der Lebensführung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses erlassen. Die Sparfamkeit soll auch bei den diesjährigen Reisen des Monarchen zur Geltung kommen. Man will ferner wissen, daß fortan ein längerer Aufenthalt desselben in Berlin und Potsdam oder an einem dritten Orte vorgezogen ist, damit ein fortwährendes Nach- und Hin- und Her-Reisen von Beamten, das nicht nur kostspielig, sondern auch zeitraubend und die Geschäfte erschwerend ist, vermieden und ein inniger Kontakt zwischen dem Kaiser einerseits und dem Kanzler und den Ministern andererseits ermöglicht wird.

Der bedachtigste Verkauf einer Reihe kaiserlicher Schätze, die nie bebaut werden, nicht einbringen, aber Erhaltungskosten verursachen, geht ebenfalls in den Bereich der Sparfamkeitsmaßnahmen. Wenn man jedoch glaubt, daß man diese leicht verkaufen und in Millionen von Mark umsetzen könne, so ist dies eine Illusion. Denn in Deutschland fehlen die Käufer für solche unrentablen Objekte von hohem Preise. Die Wahl-Millionen erwerben dergleichen höchstens für einen Spottpreis und um zu leicht ein Ziel, einen Orden oder den niederen Adel dafür einzubehalten. Zweckmäßiger finden sie es, ein Rittergut oder eine Herrschaft mit fester Rentabilität zu erwerben. Diese unrentablen Besitztümer wird das kaiserliche Pauschidomium wohl behalten müssen, wenn es sie nicht „halb verkaufen“ will. Doch es ist dies sehr unwahrscheinlich. Die Hauptsache bleibt, daß es Wilhelm II. allem Anschein nach, ernst ist mit der Erfüllung der Willensfindung, zu der er sich am 17. November entschlossen hat.

Die Balkantrifflis.

Die liberale Presse hat seit einiger Zeit einen Feldzug gegen deutsche Balkanpolitik eröffnet, wobei es insbesondere darauf abgesehen ist, einen Gegensatz zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler Fürsten Bülow zu konstruieren. Die „Germania“ z. B. bringt auch am Dienstag wieder einen Wiener Artikel, in dem abermals über mangelhafte Unterstützung Österreichs durch den Fürsten Bülow geklagt wird. Im Grunde genommen handelt es sich bei allen diesen durchsichtigen Manövern nur um eine Verächtlichmachung der Balkanpolitik, wie denn auch in früheren Machwerken der Zentrumsblätter die blockfreundlichen deutschen Blätter der Feindschaft gegen Österreich-Ungarn beschuldigt wurden. Die österreichische Regierung sieht selbstverständlich diesem Treiben völlig fern, wenn auch die deutsche Zentrumspresse es so darzustellen beliebt, als ob ihre Anklageartikel direkt aus österreichischen Regierungskreisen stammten. Es ist nun ganz gut, daß einmal der Schleier von diesen Machenschaften weggerissen wird und zwar durch eine bündige Erklärung, die zweifellos direkt vom Fürst v. Aehrenthal selbst verfaßt oder inspiriert worden ist. Aus Wien wird vom Montag gemeldet:

Das „Freundenblatt“ bespricht die gestern in der Wochenrückschau der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichte Kompagne, die den beidseitigen Zweck verfolge, die Stellung Bülows auf dem ihm wegen über das Ausland zu erschüttern, und sagt: Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß die Zeitung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ richtig ist, daß es sich bei dieser konzentrisch geführten Aktion im Grunde um einen innerpolitischen, vom deutschen Zentrum mit wechselnden Waffen betriebenen Kampf gegen Bülow handelt. Mit dieser Seite der Kompagne haben wir keinen Anlaß, uns heute zu beschäftigen. Fürst Bülow ist der Mann, in diesem Kampfe auch weiterhin ohne fremde Hilfe zu bestehen. Wenn wir heute gleichwohl das Wort nehmen, um unsere Meinung über die neuesten Schritte dieses Kampfes darzulegen, so veranlaßt uns dazu der Umstand, daß der Angriff auf die Politik des Fürsten Bülow diesmal sich auf einem Gebiet bewegt, das zunächst hauptsächlich uns angeht. In der Frage, ob die deutsche Politik in der schwedischen Orientpolitik ihre Pflicht gegenüber erfüllt, sind wir wohl auch in erster Linie zur Entscheidung heranzuziehen. So sehr uns die warmen Sympathien einer großen deutschen Partei für unsere Sache dankbar stimmen müssen, sind wir doch keineswegs in der Lage, die Richtigkeit ihrer Vorwürfe gegen Bülow bezüglich seines Verhaltens zu Österreich-Ungarn auch nur im mindesten zu bestätigen.

Diese Vorwürfe erscheinen uns vielmehr gänzlich ungerichtet. Die deutsche Politik hat von Anfang an Österreich-Ungarn volle diplomatische Unterstützung gewährt. Wenn trotz aller Verhörungen und Schwierigkeiten in europäischer Gesamtlage eine zuverlässige Unterstützung ist und man mit beglückter Freude vom Eintritt einer Delegation sprechen kann, so liegt der Grund dafür in dem unbedingten Zusammenhalten beider verbündeter Mächte und in dem festen Glauben aller übrigen Mächte an die Unerschütterlichkeit und Unabänderlichkeit dieses vielbewährten Verbändnisses. Hier hat auch die Hoffnung auf weitere noch vollkommenerer Entlohnung ihre härtesten Wurzeln.

Das „Freundenblatt“ weiß jedoch noch selbsthätige Angriffe des Pariser „Temps“ gegen die deutsche Balkanpolitik zuwid. Dem „Temps“ kann es ja Deutschland niemals recht machen, und so tadelt das Blatt zur Abwechslung auch einmal, daß Deutschland in der Balkantrifflis eine inaktive Haltung beobachtet. Demgegenüber schreibt das Wiener offiziöse Blatt:

Der Pariser „Temps“, der Deutschland inaktive Haltung in dieser Angelegenheit vorwirft, befindet sich mit dieser Anklage in durchaus unrichtigem Fahrwasser. Der „Temps“ wird wohl unsere Kompetenz in Absehung des uns von der deutschen Politik gewährten Ausmaßes von Unterstützung nicht in Frage stellen können. Es wird ihm daher genügen, zu erfahren, daß die Erklärungen Bülows im Reichstage sowie die Tatsache, daß er sich auch sonst bei jeder Gelegenheit mit aller Entschiedenheit auf unsern Standpunkt gestellt hat, ganz und gar die Höhe unseres Antrages auf die Tere des Verbündeten erreichen und daß mehr uns als weniger erschienen wäre. Die Pariser, die in manchen Pariser Kreisen wegen der langen Dauer der Trifflis berührt und die der „Temps“ durch jene Erklärungen zum Ausdruck bringt, ist offenbar Schuld daran, wenn man in diesen Kreisen den Schaden verortet, den ein härteres Vorgehen der deutschen Politik für die Entzerrung der Lage bedeutet hätte, und den Vorteil, den ihre Zurückhaltung für diesen Zweck tatsächlich bedeutet. Was unsere Monarchie verlangt, ist, daß man Introuen zu ihrer eigenen Utilität und zu ihrem aufschreienden Wunsche hat, zu einem Einvernehmen mit der Türkei zu gelangen und damit nicht nur den eigenen Interessen und der ungetriebenen Entwicklung des türkischen Verfassungslebens, sondern ebensofort dem europäischen Frieden zu dienen. Auf unsern Verhandlungen in Konstantinopel, deren Ausgang unsere freundschaftlichen Dispositionen für die Türkei ein gutes Beispiel stellen, ruht heute das Schicksal der Situation, nicht aber außer uns.

xrite colorchecker CLASSIC

es zwischen raunen und bündeligen die Unter- schieds be- schrieben

che Un- bepricht, Wilo- nen Zentren in Staats- vorrufen, ob einmal ihrer trid- empfohlen en auf die serbüch- icht ent- nungen e schwer olitiser gram- m bleiben, durch ihre n unsere Ton von die Stelle in sich sowie vorwage, zu behaupten, Österreich-Ungarn habe das Volk zweier serbücher Länder zu Slawen gemacht. Wenn jene Rede in den vorliegenden Berichten an dieser Stelle richtig wiedergegeben ist, wird Milovanowitsch sich darüber auf diplomatischem Wege zu äußern haben. Milovanowitsch wird baldigst Gelegenheit haben, zu merken, daß seine ganze Politik aus gar großer unerfüllbarer Illusion besteht. Die serbücher Politiker scheinen aus dem, was sie in Petersburg